

**Institut für Germanistik -
Teilfach Neuere deutsche Literatur**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Wintersemester 2019/20

Stand: 30. Oktober 2019



Universität Hamburg

Institut für Germanistik – Teilfach Neuere deutsche Literatur
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2019/20

Lehrveranstaltungen

1.	Vorlesungen	S. 3
2.	Seminare Ia	S. 11
3.	Seminare Ib	S. 17
4.	Seminare II	S. 32
5.	Masterseminare	S. 48
6.	Forschungskolloquien	S. 55
7.	BA-Abschlusskolloquium	S. 57
8.	MA-Abschlusskolloquium	S. 58
9.	Hinweis: ‚Agora‘, e-Plattform Hamburger Geisteswissenschaften	S. 59

HINWEIS:

Das Institut für Germanistik ist im September 2017 in das Ausweichquartier
Überseering 35, 22297 Hamburg umgezogen.

Das Geschäftszimmer des IfG befindet sich dort in Raum Ü35-08046 (8. Stock).

1. Vorlesungen

LV-Nummer: 52-200
LV-Name: Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [SLM-WB]
Koordination: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Ü35 – 00002 (A) ab 16.10.19 (<i>Kernzeit</i>)
<p>Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt.</p> <p>Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL (DSL-E- NdL) und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich (DSL-W) besucht werden. Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung (DE-E-NdL) (in allen Studiengängen in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung/Tutorium zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘). Als Studienleistung ist neben der regelmäßigen Teilnahme die erfolgreiche Absolvierung eines Wissenstests (Multiple Choice-Fragen) gefordert.</p> <p>16.10.19: Organisatorisches & Einführung (Peter Brandes) 23.10.19: Textkritik & Editionswissenschaft (Harry Fröhlich) 30.10.19: Rhetorik, Poetik, Gattungstheorie (Antje Schmidt / Christian Wobbeler) 06.11.19: Was ist Literatur? (N.N.) 13.11.19: Lyrik I (Peter Brandes) 20.11.19: Lyrik II (Peter Brandes) 27.11.19: Epik I (Jan Christoph Meister) 04.12.19: Epik II (Silke Lahn) 11.12.19: Drama & Theatertext I (Martin Schäfer) 18.12.19: Drama & Theatertext II (Martin Schäfer) 08.01.20: Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literatur (Myriam Richter) 15.01.20: Kinder- & Jugendbuchliteratur (Philipp Schmerheim) 22.01.20: Literaturvermittlung (Thomas Zabka) 29.01.20: Abschluss (Peter Brandes)</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-201
LV-Name: Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart im Überblick (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL-A-DSL] [SLM-WB] [SLM-SG]
Dozent/in: Bernhard Jahn
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Ü35 – 00129–01 (B) ab 16.10.19 (<i>Kernzeit</i>)
<p>16.10.19 Literatur der Barockzeit 23.10.19 Galante Literatur 30.10.19 Literatur der Aufklärung 06.11.19 Empfindsamkeit, Sturm und Drang (Fragebogen) 13.11.19 Klassik 20.11.19 Romantik 27.11.19 Biedermeier; Vormärz 04.12.19 Realismus (Fragebogen) 11.12.19 Naturalismus 18.12.19 Fin de Siècle; Expressionismus 08.01.20 Literatur der Weimarer Republik 15.01.20. Literatur der NS-Zeit und des Exils (Fragebogen) 22.01.20 Literatur der Nachkriegszeit 29.01.20 Tendenzen der Literatur ab 1970. (Wiederholungstermin Fragebogen)</p> <p>Empfohlene Literatur: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Hrsg. von Benedikt Jeßing und Ralph Köhnen. 3. Auflage, Stuttgart 2012. Die ‚Powerpoint-Folien zur Vorlesung‘ sind zu jeder Vorlesung in „Stine“ als PDF unter dem jeweiligen Vorlesungstermin eingestellt.</p> <p>Obligatorische Studienleistung: Zur Unterstützung Ihrer aktiven Teilnahme an der Vorlesung werden drei kurze Fragebögen (jeweils 10 Min.) am Ende jeder vierten Sitzung verteilt und wieder eingesammelt. Auf jedem Fragebogen werden jeweils vier Fragen zu je vier Vorlesungen, insgesamt also 16 Fragen, gestellt. Es handelt sich um Multiple Choice-Fragen. Sie müssen mindestens die Hälfte davon, also acht, mit dem richtigen Kreuz beantworten, und es müssen im Verlauf des Semesters mindestens zwei der drei Fragebögen bestanden werden. Die Fragen sind einfach und eindeutig. Sie werden sich ausschließlich auf die in der Vorlesung präsentierten Inhalte beziehen. Die Termine sind: 06.11.19, 04.12.19, 15.01.20.</p> <p>Wer am Termin eines Fragebogens nicht anwesend sein kann und diesen wiederholen möchte, muss bis spätestens eine Woche nach dem Termin ein Attest oder eine schriftliche Begründung mit Nachweis vorlegen (wobei nur triftige Gründe z.B. Pflichtpraktika oder Bewerbungsgespräche, gelten). Der Wiederholungstermin für diejenigen, die weniger als zwei der drei Fragebögen im Verlauf des Semesters erfolgreich ausgefüllt oder die Termine verpasst haben, ist: 29.01.20.</p>

Studierende im ‚B.A.-Aufbaumodul‘ [DSL/DE-A-NdL] und [DSL/DE-A-DSL] sowie in den ‚Wahlmodulen‘ [SLM-WB] und [SG-SLM] erhalten für die Vorlesung einheitlich 2 LP (ohne Note).

Erasmus-Studierende erhalten für die o.g. Studienleistung ebenfalls 2 LP (ohne Note). Wer als Erasmus-Student mehr Punkte benötigt, meldet sich bitte bei mir nach der ersten Vorlesungsstunde. Für 3 oder 4 LP ist ein Protokoll einer Vorlesungsstunde zu schreiben, das benotet wird.

* * *

LV-Nummer: 52-202

LV-Name: Einführung in die Digital Humanities (T/M)
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M2] [DE-M.Ed-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Ü35–00129–01 ab 17.10.19

Digitale Medien und Technologien sind heutzutage ein selbstverständlicher Bestandteil unserer privaten wie beruflichen Alltagspraxis. Allerdings bleiben wir dabei in den meisten Fällen bloße ‚User‘, das heißt: Anwender von Geräten (Smartphones, Tablets, Notebooks etc.) und Nutzer von Informationsinfrastrukturen (Internet, Datenbanken, Social Media). Wir verwenden Vorhandenes je nach Bedarf und Funktionalität - aber was eigentlich unsere Bedarfe sind und welche Funktionen wir jeweils benötigen, darüber haben zuvor bereits die Systementwickler und Ingenieure entschieden, die uns bei unserer Praxis beobachtet haben. Zumeist ist das, was dabei dann am Ende herauskommt, eigentlich nur eine Emulation – eine Nachbildung – traditioneller Verfahrensweisen: alter Wein in neuen Schläuchen. Dafür allerdings hip und in HD! Auf analoge Weise hat sich während der letzten 20 Jahre auch im Alltag der Geisteswissenschaften die Nutzung digitaler Medien und Technologien etabliert: selten zielgerichtet und als eine bewusst geplante methodische Innovation, sondern eher als eine schrittweise Emulation traditioneller Praxis mit neuen technischen Mitteln.

Die Vorlesung wird deshalb zunächst einen Überblick über die digitalen Technologien und Verfahren geben, die heute in unterschiedlichen geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Archäologie, Sprachwissenschaften, Kunstgeschichte, Medienwissenschaften, Literaturwissenschaften, Musikwissenschaften etc. zum Einsatz kommen. Neben dieser Bestandsaufnahme und der Präsentation von Beispielanwendungen soll jedoch vor allen Dingen die Frage nach dem methodologischen und konzeptionellen Zugewinn thematisiert werden, den das neue Methodenparadigma der sog. Digital Humanities birgt oder bergen könnte.

Zwei Thesen stehen dabei im Hintergrund: erstens, die Geisteswissenschaften sollten sich das neue Paradigma kritischer und selbstbewusster aneignen – Innovation, nicht Emulation traditioneller Praxis ist gefordert. Zweitens, der eigentlich Effekt des "Einzugs der Maschine in die Geisteswissenschaften" ist konzeptioneller Natur: digitale Medien und Technologien, wenn sie reflektiert angewandt werden, erlauben uns die Bearbeitung von grundsätzlich neuen Forschungsfragen und eine neue Form des geisteswissenschaftlichen Forschens, die stärker als bisher auf Teamwork und Empirie setzt.

* * *

LV-Nummer: 52-203
LV-Name: Unzuverlässiges Erzählen [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M2] [DE-M.Ed-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Ü35–00129–02 (C) ab 17.10.19 (<i>Kernzeit</i>)
<p>In den Texten deutschsprachiger Autoren wie Schnitzler, Musil, Weiß, Perutz oder Kafka findet sich ab der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert mit zunehmender Häufigkeit ein eigentümliches Phänomen: der Erzähler – genauer: die fiktive Erzählinstanz oder Erzählfigur – widerspricht sich, unterdrückt offensichtlich bekannte Informationen oder wird auf eine andere Weise ihrer Aufgabe als Vermittlungsinstanz nicht mehr in der Weise gerecht, wie wir es von den realistischen Erzählern her gewohnt waren.</p> <p>Im filmischen Erzählen wurde diese Darstellungstechnik seit den 1990er Jahren insbesondere in den sog. "mind benders" wie etwa „Fight Club“ (David Fincher, 1999) aufgegriffen, mit filmischen Mitteln inszeniert und dadurch schließlich main stream-fähig gemacht. Auch im deutschen Kino greifen Filme wie Tom Tykwers „Lola rennt“ (1998) oder Michael Hanekes „Das weiße Band“ (2009) auf diese Technik zurück. Und mittlerweile erzählt im Fernsehen auch der „Tatort“ immer wieder und auf mitunter sehr avantgardistische Weise anders, als man es vom klassischen Krimigenre erwartet: verwirrend und verwirrt, widersprüchlich, überraschend und so, dass man der Kamera als ‚Erzähler‘ auf jeden Fall zunehmend mit Misstrauen begegnet ...</p> <p>In der Erzähltheorie wird dieses Phänomen mit dem Begriff des "unzuverlässigen Erzählers" bezeichnet. Die Vorlesung wird vor dem Hintergrund einer Erläuterung dieses Konzepts an ausgewählten Erzählwerken und Filmbeispielen diskutieren, wie das unzuverlässige Erzählen funktioniert und – welche Funktion wir ihm möglicherweise als Indikator zeitgenössischer Bewusstseinslagen zumessen können.</p> <p>Eine konzise Einführung in das Konzept von Dan Shen finden Sie unter: http://www.lhn.uni-hamburg.de/node/66.htm * * *</p>

LV-Nummer: 52-204
LV-Name: Tragödie und Trauerspiel - Spektakel des Leidens (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M05] [DL-M2] [DE-M.Ed-NdL] [Master-WB] [PS-2c] [PS-3a] [PS-WB]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: s. 2st. Mo 16–18 Ü35–01003 (G) ab 14.10.19
<p>Ausgehend von aktuellen Forschungsdiskussionen stellt die Vorlesung Geschichte, Theorie und Ästhetik der Tragödie im Überblick und anhand von Werkanalysen dar. Gattungshistorische und darstellungstheoretische stehen Aspekte im Mittelpunkt – und die Frage danach, ob das Leid der Protagonist/innen die Grenzen der Sprache und der theatralen Repräsentation sprengt oder hingegen als ‚Spektakels‘ inszeniert wird. Die Entstehung der Tragödie wird anhand antiker Dramen und Poetiken skizziert. Im Anschluss geht es um Trauerspiel-Modelle des Barock (Märtyrertragödie,</p>

Geschichtsdrama), sodann um Debatten in der Aufklärung: die neu entstehende Mischgattung des bürgerlichen Trauerspiels. Es kommen auch Tragödienmodelle der Klassik sowie deren Infragestellung (etwa durch Kleist und die Romantiker) in den Blick. Um 1800 wandelt sich die Diskussion um die Tragödie: Gefragt wird nun nicht mehr danach, wie Tragödien zu schreiben sind, sondern was sie an philosophischen Aussagen beinhalten. Diese Akzentverschiebung hat zur Folge, dass ‚das Tragische‘ nun zu Kultur- und Welt Diagnosen dient. Insbesondere das der Tragödie entnommene Schuldkonzept wird – ausgehend von Schellings Verständnis des Tragödienhelden als ‚schuldlos Schuldigem‘ – universalisiert.

Trotz des Bedeutungsverlusts der Tragödie als Gattung, bleibt sie in der Forschung und im Theater erstaunlich präsent, auch die Dramenproduktion versiegt nicht. Der weitere Verlauf der Tragödiengeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts soll in der Vorlesung anhand von vier Tendenzen verfolgt werden:

- 1) ‚Archaisierung‘ der Tragödie und Rückgriff auf antike Modelle in der Moderne;
- 2) das soziale Drama als zeitgenössische Form;
- 3) Transformationen der Konzeption ‚tragischer Schuld‘;
- 4) Selbstreflexivität und Metatheatralität des Tragischen.

Es ist vorgesehen, auf folgende Dramen einzugehen (überwiegend bei Reclam erhältlich):

Aischylos: Die Orestie, Sophokles: König Ödipus, Antigone; Euripides: Medea, Die Bakchen; Shakespeare: Romeo und Julia, Hamlet; Racine: Phädra; Gryphius: Catharina von Georgien, Carolus Stuardus; Lohenstein: Cleopatra; Lessing: Miss Sara Sampson, Emilia Galotti; Lenz: Der Hofmeister; Goethe: Iphigenie; Schiller: Kabale und Liebe, Die Jungfrau von Orleans, Die Braut von Messina; Kleist: Die Familie Schroffenstein, Penthesilea; Grillparzer: Das goldene Vließ, Die Jüdin von Toledo; Hebbel: Judith, Maria Magdalena; Ibsen: Hedda Gabler; Hauptmann: Vor Sonnenaufgang, Einsame Menschen; Schnitzler: Liebelei, Der einsame Weg; Hofmannsthal: Elektra; Kaiser: Von morgens bis mitternachts; Jahn: Medea; Horváth: Geschichten aus dem Wiener Wald; Fleißer: Fegefeuer in Ingolstadt; Brecht: Antigone; Weiss: Die Ermittlung; Müller: Philoktet; Jelinek: Stecken, Stab und Stangl; Kane: Gesäubert; Loher: Unschuld; Milisavljevic: Beben, Rau: Five Easy Pieces. In der letzten Sitzung wird das in der Veranstaltung angeeignete Wissen in Form einer für alle Teilnehmenden verbindlichen Klausur überprüft. Diese fungiert sowohl als Studienleistung (unbenotet) als auch als Prüfungsleistung (benotet; z.B. für Erasmus-Studierende).

Ergänzend zur Vorlesung werden im gleichen Semester sowohl eine wöchentliche Master-Übung (s.u.) als auch ein thematisch verbundenes Seminar II "Dramenanalysen" (52-242), konzipiert besonders für Lehramtsstudierende, angeboten.

Literaturhinweise:

C. Menke: Die Gegenwart der Tragödie. Versuch über Urteil und Spiel (2005); B. Menke/C. Menke (Hg.): Tragödie – Trauerspiel – Spektakel (2007); R. Felski (Hg.): Rethinking Tragedy (2008); K. H. Bohrer: Das Tragische. Erscheinung, Pathos, Klage (2009); C. Benthien: Tribunal der Blicke. Kulturtheorien von Scham und Schuld und die Tragödie um 1800 (2011); W. Ette: Kritik der Tragödie. Über dramatische Entschleunigung (2011); B. Greiner: Die Tragödie. Eine Literaturgeschichte des aufrechten Ganges (2012); C. Benthien: "Ethos, Pathos, Ideologie – ein Forschungsbericht zum aktuellen Tragödiendiskurs", In: IASL (2012).

Hinweis: Im Modul DL-M05 ist die Vorlesung 52-204 mit der MA-Übung 52-204a verbunden.

* * *

LV-Nummer: 52-205
LV-Name: Stadt.Literatur.Theater.Film: Schauplatz Hamburg vom Barock bis zur Gegenwart (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M2] [DE-M.Ed-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 ESA C ab 16.10.19 (entfällt am Mi., 13.11.19; Nachholtermin: Mi., 05.02.20, ESA J)
<p>Hamburg ist eine Literaturstadt. Seit dem Zeitalter des Barocks haben zahlreiche Autor/inn/en der Hansestadt im Kontext soziokultureller Entwicklungen literarische Bedeutung verliehen. Beginnend mit Dichtern des 17. und 18. Jahrhunderts bis zu Schriftsteller/inne/n der Gegenwart gibt die Vorlesung einen historisch-chronologischen Überblick zu Hamburg in der Literatur. Dabei werden Texte vorgestellt, die das Leben in oder den Besuch von Hamburg thematisieren oder aber die Fahrt in die überseeische Welt vom Hafen aus. Ergänzend hierzu gibt die Vorlesung einen Abriss zur Geschichte Hamburgs als Theatermetropole und fragt in diesem Zusammenhang nach der Wirkung von Dramatikern in der Stadt wie Gotthold Ephraim Lessing, Hans Henny Jahn oder Wolfgang Borchert. Außerdem wird Hamburg als Sujet und Drehort von Filmen (z.B. bei Hark Bohm, Wim Wenders, Fatih Akin oder Lars Becker) in den Blick gehoben. Vor dem Hintergrund dieser umfassenden medialen Semantisierung der Hafenstadt stellen sodann in Hamburg lebende Gegenwartsautor/inn/en ihre Sicht auf die norddeutsche Metropole vor und diskutieren diese mit uns. Der nachfolgende Vorlesungsplan dient der ersten Orientierung, er kann die Fülle von Schriftsteller/inne/n, die in der Vorlesung Behandlung finden, jedoch nicht im Einzelnen wiedergeben.</p> <p>Die eingeladenen Autor/inn/en sprechen über ihre literarischen Verfahren und lesen aus ihren Texten. Der Regisseur Fatih Akin erläutert sein Filmschaffen und stellt Beispiele aus seinen Filmen vor. Er wie auch der Autor Saša Stanišić konnten zum Zeitpunkt der Programmierung noch keinen genauen Termin festlegen. Beide haben aber ihre Teilnahme an der Ringvorlesung zugesagt. Lassen wir uns überraschen.</p> <p>16.10.19: Barocker Lobpreis der Stadtlandschaft und aufklärerische Theaterstadt Hamburg u.a. Barthold Heinrich Brockes (1680-1747), Friedrich von Hagedorn (1708-1754), Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803) und Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) (Ortrud Gutjahr);</p> <p>23.10.19: Von Hamburg weg und wieder zurück: Romantisches Fern- und Heimweh u.a. Matthias Claudius (1740-1815), Joseph von Eichendorff (1788-1857), Amalie Schoppe (1791-1858) und Heinrich Heine (1797-1856) (Ortrud Gutjahr);</p> <p>30.10.19: Moderne und Unmoderne im Hamburger Künstlerkreis u.a. Detlev von Liliencron (1844-1909), Otto Ernst (1862-1926) und Richard Dehmel (1863-1920) (Ortrud Gutjahr);</p> <p>06.11.19: Abenteuerlust: Vom Hamburger Hafen in die weite Welt u.a. Charitas Bischoff (1848-1925), Ilse Frapan (1849-1908) und John Hagenbeck (1866-1940) (Ortrud Gutjahr);</p>

20.11.19:

Hamburg irgendwie im Gegensatz zu anderswo u.a. Thomas Mann (1875-1955), Joachim Ringelnatz (1883-1934), Hans Henny Jahnn (1894-1959) und Heinz Liepman (1905-1966) (Ortrud Gutjahr);

27.11.19:

Im und nach dem Krieg in Hamburg: Inneres Exil und neue Fluchtpunkte u.a. Wolfgang Borchert (1921-1947), Ralph Giordano (1923-2014), Siegfried Lenz (1926-2014) und Hubert Fichte (1935-1986) (Ortrud Gutjahr);

04.12.19:

Hamburg im Um- und Aufbruch: Literatur-, Theater-, Filmstadt. Ein resümierender Überblick und eine Standortbestimmung zur Hafenstadt in den Medien (Ortrud Gutjahr);

11.12.19:

Viola Roggenkamp: Schreibprozesse: Erinnerungen an jüdisches Familienleben in Hamburg mit Viola Roggenkamp, Autorin, Hamburg.

Einführung und Moderation: Ortrud Gutjahr;

18.12.19:

Karen Köhler: Von der Schauspielerin zur Autorin: Grenzerfahrung in inneren Dialogen mit Karen Köhler, Autorin, Hamburg.

Einführung und Moderation: Ortrud Gutjahr;

08.01.20:

Yoko Tawada: Ausfahrten zur Sprache: Schreiben dicht am Hafen und über das Meer mit Yoko Tawada, Autorin, Hamburg und Berlin.

Einführung und Moderation: Ortrud Gutjahr;

15.01.20:

Kristine Bilkau: Journalismus und Literatur: Vom Scheitern und über Imaginationskraft mit Kristine Bilkau, Autorin, Hamburg.

Einführung und Moderation Ortrud Gutjahr;

22.01.20

Volker Hage: Literaturkritik und literarisches Schreiben: Im Dialog mit Autoren und Texten mit Volker Hage, Autor, Hamburg.

Einführung und Moderation Ortrud Gutjahr;

29.01.20

Ulla Hahn: Lyrisches Ich und Erzählerin: Über Formen der Erinnerung und Literaturwerdung mit Ulla Hahn, Autorin, Hamburg.

Einführung und Moderation: Ortrud Gutjahr;

05.02.20

Nino Haratischwili: Große Familien- und Geschichtsromane vom Schreibtisch auf die Bühne mit Nino Haratischwili, Autorin, Hamburg.

Einführung und Moderation: Ortrud Gutjahr.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Hauptangeboten des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis WiSe 19/20" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet unter:

<https://www.stine.uni-hamburg.de/>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → WiSe 19/20 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]
oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-330
LV-Name: Medien und Kultur in Geschichte und Gegenwart [MuK-A01GAT] [MuK-A2] [DSL-A-DSL] [SLWB] [SG]
Dozent/in: Heinz Hiebler

LV-Nummer: 52-250
LV-Name: Geschichte und Theorie des dokumentarischen Films [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1] [DSL-V-NdL] [SLM-WB] [SG]
Dozent/in: Thomas Weber

2. Seminare Ia

Vorbemerkung zu den Seminaren Ia im Wintersemester 2019/20:

Zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ werden im Modul DSL/DE-E-NdL jeweils zweistündige Seminare mit der Kennung Ia angeboten. Diese sind verbunden mit jeweils zweistündigen Übungen in Kleingruppen, auch Tutorien genannt. Sie sind – ebenso wie die Seminare Ia – abgestimmt auf die Ringvorlesung 52-200 ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ (s. Abschnitt ‚Vorlesungen‘ des KVV). Diese Teilmodule (Vorlesung/Seminar mit Übung) bilden zusammen das Einführungsmodul E-NdL. Darin werden systematisch und exemplarisch grundlegende wissenschaftliche Fertigkeiten vermittelt, die zur Analyse und Interpretation literarischer Texte notwendig sind und die Grundlage für das weitere Studium bilden. Was die Vermittlung zentraler Methoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe angeht, sind die Seminare Ia untereinander vergleichbar. Allerdings können die Dozentinnen und Dozenten individuelle Schwerpunkte setzen hinsichtlich der literarischen Texte, die besprochen werden, und einzelne fachliche Aspekte unterschiedlich gewichten. Deswegen ist es ratsam, die Ankündigungstexte zu den einzelnen Seminaren genau zu lesen. Die Prüfungsmodalitäten im BA-Studiengang DSL wurden vereinfacht. Für alle drei E-Module gilt: Die Studienleistungen müssen in jedem Teilmodul mindestens erfolgreich erbracht werden, um das Gesamtmodul als erfolgreich bestanden verbuchen zu können (für E-NdL s. Details weiter unten). Die Prüfung im Ia-Seminar wird benotet und gilt als Gesamtnote für das E-NdL-Modul. Die Noten der erfolgreich studierten E-Module dienen dabei den Studierenden zur individuellen Leistungskontrolle, sie fließen jedoch nicht in die BA-Gesamtnote ein; seit Wintersemester 2012/13 gilt dies auch für alle BA-Lehramtsstudierenden. Wird die geforderte Studienleistung in einem Teilmodul nicht erfolgreich erbracht, so kann dieses im Rahmen der Bestimmungen der Studienordnung wiederholt werden.

Voraussetzungen für den Erwerb des Leistungsnachweises im Modul E-NdL:

Regelmäßiger Besuch aller drei Veranstaltungen (Seminar, Übung, Vorlesung); im Rahmen der Seminare Ia gibt es mehrere Prüfungsmöglichkeiten: eine Klausur oder eine andere, äquivalente Prüfungsleistung. Welche Prüfungsform gewählt wird, liegt im Ermessen der Seminarleiter/innen und wird von diesen spätestens in der zweiten Semesterwoche verbindlich festgelegt. Seminar, Übung und Vorlesung sollen im Einführungsmodul innerhalb eines Semesters absolviert werden. In Ausnahmefällen kann zunächst die Vorlesung, im Folgesemester dann das Seminar (mit der zugeordneten Übung) besucht werden. Sollte dies in Einzelfällen nicht möglich sein, ist vorab ein Gespräch mit dem BA-Beauftragten des IfG, Teilfach Neuere deutsche Literatur, zu führen. Die Seminarveranstaltungen (und die zugeordneten Übungen) beginnen in der ersten Woche der Vorlesungszeit mit dem Termin des Seminarplenums. Die zugeordnete Vorlesung 52-200 beginnt am Mittwoch, den 16.10.2019.

Für die Vorlesung wird ein virtueller Informationsraum in der Internetplattform ‚Agora‘ (www.agora.uni-hamburg.de) angelegt; für die Seminare des Einführungsmoduls können Projekträume zur Kommunikation und Kooperation auf ‚Agora‘ eröffnet werden.

LV-Nummer: 52-210
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Ü35 – 01056 ab 14.10.19 (<i>Wahlzeit</i>), 2st. Übung: Mi 10-12 Ü35-02085, Ü35-07097 (<i>Wahlzeit</i>)
<p>Das Seminar 52-210 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Im Seminar soll zunächst der Begriff der Literatur genauer konturiert und problematisiert werden. In diesem Zusammenhang werden wir uns mit Fragen der Autorschaft, der Fiktionalität und der Textkritik auseinandersetzen. Im weiteren Verlauf des Seminars befassen wir uns mit den drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Dabei wird die genaue Analyse der Texte uns erlauben, ausgewählte Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse kennenzulernen. Die Einführungsveranstaltung wird mit einem kursorischen Blick auf die Geschichte der Neueren deutschen Literatur abschließen.</p> <p>Im Tutorium werden die Grundlagen des literaturwissenschaftlichen Studiums vorgestellt und eingeübt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, das Erstellen von Referaten oder Seminararbeiten. Hier können auch Fragen und offene Diskussionen aus dem Seminar wieder aufgenommen werden.</p> <p>Seminarlektüre: E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: Penthesilea (Reclam 1305). Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt. Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl., München: dtv 2008 oder Jeßing/Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler 2012. * * *</p>

LV-Nummer: 52-211
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Peter Brandes
Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Ü35 – 01056 ab 17.10.19 (<i>Wahlzeit</i>), 2st. Übung: Fr 12-14 Ü35-01048, Ü35-02085
<p>Das Seminar 52-211 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Im Seminar soll zunächst der Begriff der Literatur genauer konturiert und problematisiert werden. In diesem Zusammenhang werden wir uns mit Fragen der Autorschaft, der Fiktionalität und der Textkritik auseinandersetzen. Im weiteren Verlauf des Seminars befassen wir uns mit den drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Dabei wird die genaue Analyse der Texte uns erlauben, ausgewählte Methoden der literaturwissenschaftlichen Analyse kennenzulernen. Die Einführungsveranstaltung wird mit einem kursorischen Blick auf die Geschichte der Neueren deutschen Literatur abschließen.</p> <p>Im Tutorium werden die Grundlagen des literaturwissenschaftlichen Studiums vorgestellt und eingeübt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, das</p>

Erstellen von Referaten oder Seminararbeiten. Hier können auch Fragen und offene Diskussionen aus dem Seminar wieder aufgenommen werden.

Seminarlektüre:

E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: Penthesilea (Reclam 1305).

Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl., München: dtv 2008 oder Jeßing/Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler 2012.

* * *

LV-Nummer: 52-212

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Ü35 – 01056 ab 15.10.19,
2st. Übung: Do 14-16 Ü35-02085, Ü35-07097

Das Seminar 52-212 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden.

Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!):

E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: Penthesilea (Reclam 1305).

Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-213
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Ü35 – 01056 ab 16.10.19, 2st. Übung: Do 16-18 Ü35-02085, Ü35-07097
<p>Das Seminar 52-213 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden.</p> <p>Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.</p> <p>Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: Penthesilea (Reclam 1305).</p> <p>Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt.</p> <p>Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.</p> <p>***</p>

LV-Nummer: 52-214
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur (bes. für LAPS-Stud.) [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Philipp Schmerheim
Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Ü35 – 01056 ab 15.10.19 (Wahlzeit), 2st. Übung: Di 14-16 Ü35-02085, Ü35-07097
<p>Das Seminar 52-214 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit und Diskussion. Ein besonderer Akzent wird auf Themen und Texten der Kinder- und Jugendliteratur gelegt, die vor allem für angehende Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufen nützlich sind. Die ersten Sitzungen sind Grundbegriffen und Gegenständen der Literaturwissenschaft gewidmet. Wir werden reflektieren, was man überhaupt unter "Literatur" verstehen kann; zur Sprache kommt Autorenbegriffe, das produktive Spannungsfeld zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit</p>

sowie Fiktionalität und Faktualität. Ein Exkurs zu Definitionen der Kinder- und Jugendliteratur runden diesen Teil ab. Im zweiten Teil der Veranstaltung richtet sich der Fokus auf die wichtigsten literarischen Gattungen Dramatik, Epik und Lyrik sowie auf Grundlagen der Rhetorik. Anhand exemplarischer intensiver Textanalysen werden wir unterschiedliche Herangehensweisen an diese Texte erproben. Abgerundet wird die Veranstaltung mit einem Rundgang durch literaturgeschichtliche Epochen und Strömungen. Grundlagentext im Bereich Epik ist Erich Kästners Kinderroman "Emil und die Detektive", im Bereich Dramatik werden wir uns mit Friedrich Schillers "Die Räuber" beschäftigen.

Die seminarbegleitende Übung – deren Besuch VERPFLICHTEND ist für den erfolgreichen Abschluss des Moduls – vermittelt handwerkliche Grundlagen des Studiums, etwa Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten sowie Handreichungen zur Bibliotheksbenutzung. Im Fokus steht die Wiederholung und Vertiefung der Inhalte von Seminar und Ringvorlesung; hier erhalten Sie wird es auch Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden und offene Diskussionen aus dem Seminar aufzunehmen.

Anforderungen:

Während das Seminar erfolgreich mit Bestehen der Klausur abgeschlossen wird, die in der Woche nach Ende der Vorlesungszeit geschrieben wird, erfordert der erfolgreiche Besuch der Übung – neben regelmäßiger Teilnahme – als Studienleistung die Bearbeitung von Übungsaufgaben sowie die Präsentation eines Epochenreferats.

Seminarlektüre:

Erich Kästner: Emil und die Detektive (empfohlen wird die Ausgabe des Dressler Verlags von 2010); Deutsche Gedichte: Eine Anthologie. Hrsg. von Dietrich Bode (Reclam 8012); Friedrich Schiller: Die Räuber (Reclam 15).

Empfohlen wird die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z.B.: Allkemper, Alo und Norbert Otto Eke: Literaturwissenschaft. 6. Auflage. Paderborn: Fink, 2016 (= UTB 2590); Jeßing, Benedikt und Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2012; Lahn, Silke und Jan Christoph Meister: Einführung in die Erzähltextanalyse. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2016.

Handbücher/Lexika:

Nützlich für das Studium sind zudem das von Burdorf/Fasbender und Moeninghoff herausgegebene Metzler Lexikon Literatur (Stuttgart: Metzler, 2007) sowie das von Thomas Anz herausgegebene Handbuch Literaturwissenschaft (Stuttgart: Metzler, 2013).

Weitere Texte und Materialien werden elektronisch auf AGORA bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-215

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur (bes. für LAPS-Stud.) [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Philipp Schmerheim

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Ü35 – 01056 ab 16.10.19 (Wahlzeit),
2st. Übung: Mi 12-14 Ü35-01048, Ü35-02085

Das Seminar 52-215 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit und Diskussion. Ein besonderer Akzent wird auf

Themen und Texten der Kinder- und Jugendliteratur gelegt, die vor allem für angehende Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufen nützlich sind. Die ersten Sitzungen sind Grundbegriffen und Gegenständen der Literaturwissenschaft gewidmet. Wir werden reflektieren, was man überhaupt unter "Literatur" verstehen kann; zur Sprache kommt Autorenbegriffe, das produktive Spannungsfeld zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie Fiktionalität und Faktualität. Ein Exkurs zu Definitionen der Kinder- und Jugendliteratur runden diesen Teil ab. Im zweiten Teil der Veranstaltung richtet sich der Fokus auf die wichtigsten literarischen Gattungen Dramatik, Epik und Lyrik sowie auf Grundlagen der Rhetorik. Anhand exemplarischer intensiver Textanalysen werden wir unterschiedliche Herangehensweisen an diese Texte erproben. Abgerundet wird die Veranstaltung mit einem Rundgang durch literaturgeschichtliche Epochen und Strömungen. Grundlagentext im Bereich Epik ist Erich Kästners Kinderroman "Emil und die Detektive", im Bereich Dramatik werden wir uns mit Friedrich Schillers "Die Räuber" beschäftigen.

Die seminarbegleitende Übung – deren Besuch VERPFLICHTEND ist für den erfolgreichen Abschluss des Moduls – vermittelt handwerkliche Grundlagen des Studiums, etwa Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten sowie Handreichungen zur Bibliotheksbenutzung. Im Fokus steht die Wiederholung und Vertiefung der Inhalte von Seminar und Ringvorlesung; hier erhalten Sie wird es auch Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden und offene Diskussionen aus dem Seminar aufzunehmen.

Anforderungen:

Während das Seminar erfolgreich mit Bestehen der Klausur abgeschlossen wird, die in der Woche nach Ende der Vorlesungszeit geschrieben wird, erfordert der erfolgreiche Besuch der Übung – neben regelmäßiger Teilnahme – als Studienleistung die Bearbeitung von Übungsaufgaben sowie die Präsentation eines Epochenreferats.

Seminarlektüre:

Erich Kästner: Emil und die Detektive (empfohlen wird die Ausgabe des Dressler Verlags von 2010); Deutsche Gedichte: Eine Anthologie. Hrsg. von Dietrich Bode (Reclam 8012); Friedrich Schiller: Die Räuber (Reclam 15).

Empfohlen wird die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z.B.: Allkemper, Alo und Norbert Otto Eke: Literaturwissenschaft. 6. Auflage. Paderborn: Fink, 2016 (= UTB 2590); Jeßing, Benedikt und Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2012; Lahn, Silke und Jan Christoph Meister: Einführung in die Erzähltextanalyse. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2016.

Handbücher/Lexika:

Nützlich für das Studium sind zudem das von Burdorf/Fasbender und Moeninghoff herausgegebene Metzler Lexikon Literatur (Stuttgart: Metzler, 2007) sowie das von Thomas Anz herausgegebene Handbuch Literaturwissenschaft (Stuttgart: Metzler, 2013).

Weitere Texte und Materialien werden elektronisch auf AGORA bereitgestellt.

* * *

3. Seminare Ib

LV-Nummer: 52-220
LV-Name: Ein Romantiker im Vormärz. Eichendorffs Satiren [DSL/DE-A-NdL-P] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] (Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-221)
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Ü35 – 01018 ab 16.10.19
<p>Als nach der Pariser Julievolution 1830 auch in Deutschland eine stärkere Politisierung des kulturellen Lebens beginnt, die Zeit des sogenannten Vormärz, waren fast alle Vertreter der romantischen Schule verstummt; denn entweder waren sie schon tot (Novalis, Friedrich Schlegel, Hoffmann, Hauff), würden bald sterben (Achim von Arnim), hatten sich dem neuen Realismus verschrieben (Tieck) oder ganz von der Poesie abgewandt (Brentano). Nicht so Joseph von Eichendorff. Er nahm die neuen Herausforderungen, die alles bedrängten, was ihm als wertvoll und erhaltenswert erschien, an als einen literarischen und politischen Kampf. Noch einmal, in dieser Spätphase seines Schaffens, gelangen ihm Texte, in denen er sein berühmtes romantisches Idiom und seinen (mitunter: ätzenden) Humor funkeln lässt und mit dem Genre der Satire auf einzigartige Weise verbindet. Es wird ein Generalangriff auf die als nur noch konfus empfundene Zeit, kaum eine Zeiterscheinung bleibt verschont, vor allem nicht der neue Liberalismus, der sich in Eichendorffs "Incognito" buchstäblich (!) mit den Zombies der Spätaufklärung aus den Gräbern wühlt. Hier also begegnet ein ganz anderer Eichendorff als jener des Waldesrauschens und des fröhlichen Taugenichts. Als aber Eichendorff Augenzeuge des Märzauflandes 1848 in Berlin bzw. des Maiaufstandes 1849 in Dresden wird, nimmt er dazu mit sehr differenzierten Texten Stellung, von denen die meisten sein Sohn Hermann posthum und stark verfälscht publiziert. Erst seit wenigen Jahren sind auch diese Texte wieder in authentischem Wortlaut ediert. –</p> <p>Das Seminar wird diese satirischen, oft bitterernsten, aber nicht selten auch urkomischen Romantik-Vormärz-Bataillen von allen Seiten beleuchten, dabei insbesondere die ästhetischen Techniken der Satire Eichendorffs, die in allen Gattungen vorliegt, untersuchen. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf dem politischen Diskurs jener Jahre liegen. Es geht also um einen der spannendsten Momente der deutschen Geschichte und Literatur.</p> <p>Textgrundlage: Die außerhalb der historisch-kritischen Ausgabe fast nie zuverlässig edierten Texte werden im Wortlaut der HKA den Teilnehmern zur Verfügung gestellt. Die Prüfungsleistung besteht in regelmäßiger Teilnahme, einem Referat und einer Hausarbeit.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-221
LV-Name: Kommentierung historischer Texte am Beispiel von Eichendorffs Satiren [DSL/DE-A-NdL-P] [SLM-WB] [Master-WB] (Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-220)
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Ü35 – 01018 ab 17.10.19
Eichendorffs satirische Dramen liegen innerhalb der historisch-kritischen Ausgabe bislang nur im Textband vor, nicht im Kommentar. Im Seminar soll ein Verständnis dafür geweckt werden, was ein wissenschaftlicher Kommentar zu leisten hat. Insbesondere Erläuterungen zum Text, die auf Interpretationen verzichten und stattdessen exakte Informationen bieten, sollen erarbeitet werden. Dazu gehört auch manches detektivische Aufspüren und Entschlüsseln von satirischen Anspielungen, die dem heutigen Leser nicht mehr ohne weiteres geläufig sind. Die Veranstaltung dient als Vorarbeit für die Publikation des Bandes VII,2 (Satirische Dramen und Dramenfragmente. Kommentar) und ist geeignet zur Einübung philologischer Techniken und Vertiefung literaturgeschichtlichen Wissens. * * *

LV-Nummer: 52-222
LV-Name: Poetik und Montage [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]
Dozent/in: Doerte Bischoff
Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Ü35 – 01048 ab 17.10.19
„Mit der Montagetechnik beginnt die Kunst den Prozess gegen das Kunstwerk als Sinnzusammenhang“, so hat Theodor W. Adorno die poetische Funktion der Montage formuliert. Ursprünglich aus einem technischen Kontext stammend, bezeichnet Montage ein Verfahren der Zusammenfügung heterogener (Sprach-)Materialien, das Brüche und Inkohärenzen zur Schau stellt und auf das Gemachtsein von Kunst (im Gegensatz etwa zu idealistischen Vorstellungen von der inspirierten Schöpfung eines in sich geschlossenen Kunst-Werks) verweist. Hans-Georg Gadamer hat die Montage als das "Konstruktionsprinzip unserer Epoche" beschrieben und damit als Reflex einer Moderne mit ihren von industrieller (Re-)Produktion und der Simultaneität des Disparaten dominierten Arbeits- und Lebenswelten. Als künstlerisches Prinzip zunächst im Film eingesetzt ("Panzerkreuzer Potemkin", "Kuhle Wampe"), dient es in den künstlerischen Avantgarden insgesamt auch zur spielerischen Überschreitung und Kritik von Grenzen zwischen Hoch- und Populärkultur bzw. zur Infragestellung einer kategorialen Grenze zwischen Kunst und Nicht-Kunst. Vor allem Dadaisten wie Hans Arp, Raoul Hausmann, Kurt Schwitters oder Hannah Höch feierten Schere und Klebstoff als Werkzeuge einer Kunst des Zerschneidens und neu Zusammenfügens, wobei Collage (frz.: ‚Kleben‘) und Montage z.T. zu synonymen Begriffen werden. Im Zentrum des Seminars stehen literarische Texte der letzten hundert Jahre und die Frage, wie diese Montage-Verfahren einsetzen, welche Effekte dies jeweils hat und welches Konzept von Literatur und literarischer Produktivität darin implizit verhandelt wird.

Neben Alfred Döblins "Berlin Alexanderplatz" werden Texte von Konrad Merz, Bertolt Brecht, Rolf Dieter Brinkmann, Elfriede Jelinek, Oscar Pastior, Herta Müller und Heimrad Bäcker behandelt. Das Seminar führt grundsätzlich in das wissenschaftliche Arbeiten und die Vorbereitung einer Hausarbeit ein.

Lektüre zur Vorbereitung:

Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz (Taschenbuchausgabe).

* * *

LV-Nummer: 52-223

LV-Name: Das Bett in der Literatur- und Kulturgeschichte
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Peter Brandes

Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Ü35 – 01018 ab 17.10.19

Jeder weiß: das Bett ist nicht nur ein Möbelstück, das wir bei „Ikea“ kaufen und das wesentlich der physischen Regeneration dient. Das Bett ist auch ein Ort des Faulenzens, des Lesens, des Schreibens, der erotischen Interaktion und des Sterbens. Dementsprechend nimmt die menschliche Schlafstätte eine bedeutende Stellung in den literarischen Diskursen von Homer bis Kafka ein und wird gleichermaßen als Symbol von Heimat und als Ausdruck der Desintegration des Subjekts lesbar. In seiner spezifischen Mehrfachcodierung erweist sich das Bett geradezu als Sammelbecken anthropologischen Wissens. In dem Seminar werden wir das literarische Motiv des Bettes in seinem kultur- und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext untersuchen und diskutieren.

* * *

LV-Nummer: 52-224

LV-Name: Globalisierung und Literatur im 19. Jahrhunderts (IntLit)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Eva Blome

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Ü35 – 01018 ab 17.10.19

Das 19. Jahrhundert ist die Epoche der Globalisierung: Keine andere Zeit war so stark von einer sich sprunghaft ausweitenden Mobilität und freiwilliger, weltweiter Migration gekennzeichnet. Die Hochphase des europäischen Kolonialismus, aber auch die damit zusammenhängenden Prozesse des 'Nation Building' fallen in diese Zeit: Mit der Globalisierung werden also auch neue geopolitische Hierarchien installiert; Metropolen und Peripherien erscheinen auf der Weltkarte in veränderter Beziehung zueinander. Das Seminar stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis die (deutschsprachige) Literatur des 19. Jahrhunderts zu diesen Entwicklungen steht.

Erkundet wird dabei einerseits die Globalisierung der Literatur, die sich nicht nur mit Blick auf die Erfindung des nicht unproblematischen Konzepts der Weltliteratur um 1800 beobachten lässt, und andererseits die Thematisierung von Globalisierung in Erzähltexten selbst. Eingangs werden verschiedene Facetten des Globalisierungsbegriffs aufgefächert und kulturtheoretische Konzepte des Globalen erarbeitet. Ansätze aus der postkolonialen Theoriebildung (u.a. Orientalismus, Hybridität, Subalternität, Transkulturalität) werden

zum genaueren Verständnis des Verhältnisses von Globalisierung und Imperialismus herangezogen. Global- und literaturgeschichtliche Perspektiven auf das 19. Jahrhundert werden sodann anhand spezifischer Erscheinungsweisen des Globalen und der Globalisierung perspektiviert: Reisen und Entdeckungen, Transport- und Kommunikationswege, Kolonialismus, Kosmopolitismus und Primitivismus. Dafür werden ausgewählte Prosatexte, u.a. von Heinrich von Kleist ("Die Verlobung in St. Domingo"), E.T.A. Hoffmann ("Der goldne Topf"), Adalbert Stifter ("Die Narrenburg") und Wilhelm Raabe ("Abu Telfan"), gemeinsam gelesen und diskutiert. Zuletzt wird auch darüber nachzudenken sein, welche Fragen die Globalisierung an gegenwärtige Konzeptionen einer (weiterhin oft nationalsprachlich orientierten) Literaturwissenschaft stellt; aktuelle Überlegungen zur Literaturgeschichte als Verflechtungsgeschichte (A. Werberger) werden hierbei zu berücksichtigen sein.

* * *

LV-Nummer: 52-225

LV-Name: Gender modellieren - Gender-Rollen und Stereotype in der Literatur des 19. Jahrhunderts [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Mareike Schumacher

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Ü35 – 01048 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*)

In diesem Seminar gehen wir gemeinsam der Frage auf den Grund, wie Gender-Rollen und Gender-Stereotype konstruiert sein können. Dazu lesen wir Grundlagentexte der Gendertheorie und entwickeln daraus ein Modell von Gender-Stereotypen. Mit Hilfe dieses Modells und digitalen Methoden und Tools untersuchen wir eine Auswahl der Novellen des deutschen Novellenschatzes.

Ziel des Seminars ist es, die Lektüre der theoretischen Texte in einer digital unterstützten Korpus-Analyse direkt auf die Primärtexte anzuwenden. Dabei konzentrieren wir uns auf eine möglichst ausgewogene Auswahl an Novellen, sowohl was die Gender-Zuschreibung der Autor*innen angeht als auch den Grad der Kanonisierung der jeweiligen Texte. Neben der Stereotypisierung von Gender-Rollen interessieren uns auch stets die Abweichungen von Zeit-typischen Rollenbildern. Im Zentrum des Seminars steht zunächst die theoretische Aneignung von Gender-Theorien, die sich an folgenden Fragestellungen orientiert:

1. Was ist Gender?
2. Welche Stereotype und Rollenbilder sind mit binärer Genderzuschreibung verknüpft?
3. Welche Spielräume für Abweichungen gibt es und wie werden diese klassifiziert?

Mit Hilfe dieser Fragestellungen wird ein Modell erstellt, welches darauf ausgerichtet ist, Gender-Zuschreibungen an konkreten Textmerkmalen nachweisen zu können. Das Modell wird in der zweiten Seminarhälfte mit Hilfe von Standard-Verfahren der Digital Humanities erprobt.

Die Teilnehmer*innen werden in die Nutzung dieser Tools und Verfahren eingeführt, und wenden sie dann auf die ausgewählten Novellen an. Das gelehrte Methodenspektrum umfasst:

1. Named Entity Recognition,
2. Topic Modeling,
3. Kollaborative digitale Annotation,
4. Netzwerkanalyse.

Die Studierenden entwickeln während des Seminars ein eigenes Teilprojekt, welches dann in der Hausarbeit als Prüfungsleistung erforscht wird. Als Studienleistung wird ein Essay geschrieben, der entweder einen theoretischen oder einen methodischen Aspekt der im Seminar vermittelten Inhalte reflektiert.

Die theoretischen Texte zur Vorbereitung der Sitzungen werden zu Beginn des Seminars bekannt gegeben.

Die Methodenkompetenz wird in einer DH-Challenge erworben, deren wöchentlicher Arbeitsaufwand in etwa der Lektüre der Theorietexte entspricht. Es sind keinerlei technische Vorkenntnisse nötig.

Zur Einführung in die Verfahren siehe u.a.:

<http://fortext.net>

Zur generellen Einführung in die Digital Humanities siehe u.a.:

A New Companion to Digital Humanities. Susan Schreibman, Ray Siemens, John Unsworth (eds.). Wiley 2015 (elektronisch verfügbar unter:

<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/book/10.1002/9781118680605>

Digital Humanities. Eine Einführung. Jannidis, Fotis, Kohle, Hubertus, Rehbein, Malte (Hrsg.): Metzler Verlag 2017.

* * *

LV-Nummer: 52-226

LV-Name: Fontanes Berliner Romane

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Peter Brandes

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Ü35 – 01056 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*)

Theodor Fontanes Romane sind oftmals durch ein zeitgenössisches Lokalkolorit geprägt. Dies gilt insbesondere für diejenigen Romane, deren Protagonisten in der Hauptstadt des Deutschen Reiches agieren. Die Topographie Berlins und die Alltagskultur in der preußischen Großstadt werden in Werken wie "L'Adultera" (1880) oder "Stine" (1890) zu wichtigen Bausteinen für eine realistische Darstellungsweise, die auch noch im Jahr von Fontanes 200. Geburtstag nichts von ihrer narrativen Kraft eingebüßt hat. Im Seminar werden wir uns mit der literarischen Darstellung Berlins in den Romanen "L'Adultera", "Irrungen, Wirrungen" und "Stine" beschäftigen.

* * *

LV-Nummer: 52-227

LV-Name: Kindheitsidylle und Antiautoritarismus: Das kinderliterarische Werk von Astrid Lindgren (*bes. für Lehramtsstud.*)

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Philipp Schmerheim

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Ü35 – 01018 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*)

Die Kinderliteratur des 20. Jahrhunderts ist undenkbar ohne Astrid Lindgren: Sie hat mit "Pippi Langstrumpf", "Ronja Räubertochter", "Die Brüder Löwenherz" oder "Kalle

Blomquist" nicht nur eine ganze Reihe von Klassikern der Kinderliteratur veröffentlicht, sondern ist auch als Person eine Ausnahmeerscheinung.

Im Anschluss an eine grundlegende Einführung in die Kinder- und Jugendliteraturforschung und einen Überblick über die Geschichte der Kinderliteratur werden wir uns mit ausgewählten Werken Lindgrens beschäftigen. An diesen erproben wir unterschiedliche literaturwissenschaftliche Perspektiven: So lässt sich "Pippi Langstrumpf" geschlechtertheoretisch lesen, während "Die Brüder Löwenherz" und "Mio, mein Mio" exemplarische Vertreter der kinderliterarischen Phantastik sind. Kalle Blomquist bietet Einblick in das Genre des Detektivromans, während die im mittelalterlichen Setting angesiedelte "Ronja Räubertochter" sich exemplarisch als ‚Romeo und Julia im Märchenwald‘ – und damit als kinderliterarische Bearbeitung von klassischen Stoffen der Weltliteratur – lesen lässt. Zur Sprache kommen auch Lindgrens jüngst veröffentlichte Kriegstagebücher, ihr Friedensaktivismus, ihr Zusammenwirken mit den Illustratorinnen ihrer Werke sowie die aktuelle Rolle von Lindgrens Erzählungen im Medienverbund (Film, TV, Comic, Bilderbuch).

Ziel des Seminars ist die gemeinsame Erstellung eines Dossiers über Leben und Werk von Astrid Lindgren, zu dem Sie im Rahmen der Studienleistung konzeptionell, durch Erstellung eines Essays zu einem ausgewählten Thema sowie durch das gemeinschaftliche Korrektorat und Lektorat beitragen. Dementsprechend erfordert die erfolgreiche Teilnahme an der Lehrveranstaltung erstens die regelmäßige Teilnahme sowie Beteiligung an der Lehrveranstaltung sowie zweitens die Erstellung, Präsentation sowie redaktionelle Bearbeitung eines Themenessays. Sollte das Dossier den Ansprüchen genügen, ist eine Veröffentlichung auf dem Forschungsportal KinderundJugendmedien.de möglich.

Gastvortrag:

Geplant ist ein Gastvortrag der Lindgren-Expertin Anna Zamolska, die derzeit mit dem Düsseldorfer Marionettentheater "Ronja Räubertochter" für die Figurentheaterbühne erarbeitet und über die theoretischen wie praktischen Herausforderungen der Stoffadaption berichten wird.

Literatur zur Vorbereitung:

Anna Zamolska: Lindgren, Astrid. In: KinderundJugendmedien.de. Fachlexikon Autorinnen und Autoren. Erstveröffentlichung: 28.02.2014. URL: <http://kinderundjugendmedien.de/index.php/autoren/947-lindgren-astrid>

* * *

LV-Nummer: 52-228

LV-Name: Was Satire alles kann: Die Neue Frankfurter Schule (T/M)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Martin Schneider

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Ü35 – 01018 ab 14.10.19 (Wahlzeit)

Anfang der 1960er Jahre findet in der Redaktion der Zeitschrift "Pardon" eine Gruppe von Schriftstellern und Zeichnern zusammen, die das literarische Leben der BRD und insbesondere ihr Verständnis von Satire über Jahrzehnte hinaus prägen wird. Zu dieser Gruppe, die später unter dem Namen ‚Neue Frankfurter Schule‘ bekannt werden wird, zählen u.a. Robert Gernhardt, F.K. Waechter, Eckhard Henscheid und Chlodwig Poth. Durch die Gründung der Zeitschrift "Titanic" im Jahr 1979 gelingt es der Gruppe, ihre

Ästhetik dauerhaft in der deutschen Publizistik zu verankern. Autoren wie Max Goldt, Gerhard Henschel und Thomas Gsella sind durch ihre Arbeiten für die "Titanic" bekannt geworden und tragen das satirische Erbe der Gründungsväter bis heute weiter. Trotz der enormen Bedeutung der Neuen Frankfurter Schule hat sie in der Germanistik nur wenig Aufmerksamkeit erfahren. Ihre literaturhistorische Bedeutung ist bis heute nur ungenügend erfasst. Das dürfte zum einen mit der satirischen Schärfe zu tun haben, mit der die Autoren und Karikaturisten ihre Gesellschaftskritik betreiben, mit ihrer Verwendung eher traditioneller Formen wie der Reimlyrik oder mit ihrer Fortführung der kritischen Ästhetik Theodor W. Adornos, die in den 1980er Jahren aus der Mode kam.

Das Seminar wird eine Einführung in die Geschichte und Ästhetik der Neuen Frankfurter Schule bieten. Wir wollen die Entstehungsbedingungen in der Gesellschaft der frühen Bundesrepublik ebenso reflektieren wie den Rückgriff der Autoren auf traditionelle literarische Formen und auf die Gesellschaftstheorie Adornos. Zur Sprache kommen soll dabei die Gattungsvielfalt der Gruppe, ihre Persiflagen, Cartoons, Gedichte, Titelbilder, Kolumnen und Romane. Das Spektrum der zu behandelnden Werke führt von den Anfängen der Neuen Frankfurter Schule bis in ihre zeitgenössischen Ausläufer. Die 1964 erstmals in der "Pardon" erschienene Rubrik "Welt im Spiegel" steht ebenso zur Diskussion wie die Lyrik Robert Gernhardts und Thomas Gsellas, Cartoons F.K. Waechters, Bernd Pfarrs und Chlodwig Poths sowie die Kolumnen Max Goldts.

Voraussetzung für das Bestehen sind die Teilnahme an einem Gruppenreferat sowie die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit.

Im Wahlbereich genügt die regelmäßige Anwesenheit.

* * *

LV-Nummer: 52-229

LV-Name: Städte der Ankunft. Urbane Narrative der Migration und Flucht (IntLit)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Jule Thiemann

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Ü35 – 01048 ab 15.10.19

Mit dem 'Alphabet des Ankommens', einem literarischen Blogprojekt, das 12 Comicroportagen über den Neuanfang in einem fremden Land umfasst, widmen sich Autor/inn/en und Zeichner/innen aus insgesamt 10 verschiedenen Ländern der Erfahrung der Ankunft in einer fremden Stadt n a c h der Flucht: Welche Gefühle evozieren die neuen, oftmals urbanen Lebensräume? Wie nehmen die Figuren die fremde Stadt wahr, welche Erinnerungen werden auf Erkundungsgängen durch die unbekanntes Straßen wachgerufen? Diese und andere Fragen diskutieren wir im Seminar auf der Grundlage von Texten unterschiedlichster Genres – von der Graphic Novel, über das Essay und den Film, bis zum Roman. Ilija Trojanow erzählt in seinem autobiographischen Essay "Nach der Flucht" (2017) von der Ankunft in der Fremde, Saša Stanišić schreibt mit "Herkunft" (2019) eine Familiengeschichte der Flucht, Yasemin und Nesrin Samdereli inszenieren mit "Almanya. Willkommen in Deutschland" (2011) einen transgenerationalen Erinnerungs- und Migrationsfilm und Jenny Erpenbeck wiederum lässt in "Gehen, ging, gegangen" (2017) einen emeritierten Berliner Professor auf eine Gruppe Geflüchteter treffen. In Gruppendiskussionen und kurzen Referaten nehmen wir auf der Grundlage dieser Texte die urbane

Kulisse, den Stadtraum bzw. Ankunftsraum unter die Lupe. Einschlägige theoretische Texte zum Thema Stadt und Raum werden unsere Lektüren begleiten.

Prüfungsleistungen:

regelmäßige, aktive Teilnahme am Seminar; Übernahme eines Impulsreferates; Verfassen einer Hausarbeit am Ende des Semesters.

Anzuschaffen ist folgender Text: Jenny Erpenbeck: *Gehen, ging, gegangen*. Penguin Taschenbuch, 10,00 €. Weitere Texte werden online zur Verfügung gestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-230

LV-Name: **Figurentheater (T/M)** *(bes. für Lehramtsstud.)*
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Philipp Schmerheim

Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Ü35 – 01056 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*)

Das Figurentheater ist nicht nur bei Kindern eine beliebte Theatersparte, sondern eine Kunstform mit einer langen Geschichte, die sich bis in die Frühzeit zurückverfolgen lässt, in der Puppen sakrale bzw. Ritualfunktionen übernehmen. In diesem Seminar beschäftigen wir uns aus historischer und theoretischer Perspektive mit Spielarten, Figuren und Stoffen des Figurentheaters, darunter Puppen-, Marionetten- und Schattentheater. Thematisiert werden aber auch Hybridformen wie etwa das japanische No-Theater sowie Formen des Figurentheaters in Film und Fernsehen, exemplifiziert an den Scherenschnittfilmen Lotte Reinigers und an den für die Fernsehauswertung konzipierten Stücken der Augsburger Puppenkiste, des Hohnsteiner Puppentheaters sowie der Muppet Show. Zudem stehen im weiteren Sinne theatertheoretische Texte im Fokus, wie Platons Drahtpuppengleichnis sowie Heinrich von Kleists Essay "Über das Marionettentheater", der Überlegungen zu Marionetten in kosmologische Zusammenhänge stellt.

Ziel des Seminars ist die gemeinsame Erstellung eines Dossiers zum Figurentheater, zu dem Sie im Rahmen der Studienleistung konzeptionell, durch Erstellung eines Essays zu einem ausgewählten Thema sowie durch das gemeinschaftliche Korrektorat und Lektorat beitragen. Dementsprechend erfordert die erfolgreiche Teilnahme an der Lehrveranstaltung erstens die regelmäßige Teilnahme sowie Beteiligung an der Lehrveranstaltung sowie zweitens die Erstellung, Präsentation sowie redaktionelle Bearbeitung eines Themenessays. Sollte das Dossier den Ansprüchen genügen, ist eine Veröffentlichung auf dem Forschungsportal KinderundJugendmedien.de möglich.

Exkursion:

Verbindlicher Bestandteil der Lehrveranstaltung ist eine gemeinsame Exkursion zum Hamburger Puppentheater (hamburgerpuppentheater.de).

Optional ist eine gemeinsame Exkursion zum Lübecker Theaterfigurenmuseum.

Literatur zur Vorbereitung:

Ernst-Frieder Kratochwil, Silke Technau und Rike Reiniger: Zur Geschichte des Figurentheaters. In: Deutsches Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst e.V., 2004.

URL:

https://www.fidena.de/publish/viewfull.cfm?objectid=cc0a501e_e081_515d_74772f784b478cc9

* * *

LV-Nummer: 52-231

LV-Name: Die Welt als Bühne. Das 'theatrum mundi' in Literatur und Theater seit dem Barock (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Christian Wobbeler

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Ü35 – 01048 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*)

"Die ganze Welt ist eine Bühne." – Dieser zum geflügelten Wort gewordene Satz aus Shakespeares "Wie es euch gefällt" besitzt spätestens seit dem Barock besondere Gültigkeit. Aber insbesondere heute, in Zeiten sozialer Netzwerke wie Instagram und damit einhergehender permanenter Selbstinszenierung, scheint die Rede von der Welt als Bühne aktueller denn je. Doch wer verteilt die Rollen? Wer entscheidet über das Gelingen des Schauspiels? Und für wen wird eigentlich gespielt? Das Seminar möchte es sich der Entstehung und Ausprägung der Metapher vom ‚theatrum mundi‘ (Welttheater) sowohl in Literatur und Theater als auch in anderen Kontexten wie der Theologie oder Soziologie vom Barock bis in die Gegenwart widmen. Es stellen sich die zentralen Fragen, wie diese variable Metapher je unterschiedlich ausgestaltet wird und worin die jeweilige Attraktivität ihrer Verwendung liegt. Nach einer kurzen Einführung in die antiken und mittelalterlichen Ursprünge der Metapher wendet sich das Seminar schwerpunktmäßig dem Barock zu. Dabei nimmt das 'Auto sacramental' "Das große Welttheater" (1655) von Pedro Calderón de la Barca einen besonderen Stellenwert als Grundagentext ein. Aber auch in der deutschsprachigen Literatur wird der Topos von der Welt als Bühne aufgegriffen. Dabei kommt beispielsweise dem Moment des Spiels, wie in der Widmungsvorrede zu "Sophonisbe" (1680) von Daniel Casper von Lohenstein zu sehen, hohe Relevanz zu. Da sich die Vorstellung vom ‚theatrum mundi‘ aber nicht nur auf die Literatur beschränkt, sondern sich vielmehr zum "vollkommenen Sinnbild der Welt" (R. Alewyn) entwickelt hat, sollen im Seminar auch Beispiele aus philosophischen Schriften sowie Embleme diskutiert werden. In einem zweiten Schwerpunkt widmet sich das Seminar dann dem Erbe des ‚theatrum mundi‘. Insbesondere im 20. Jahrhundert erfährt die Vorstellung vom Welttheater "eine Wiederbelebung und eine Reproblematisierung" (B. Quiring). So greifen Dramatiker_innen immer wieder auf die Metapher zurück, wie beispielsweise Hugo von Hofmannsthal in "Das große Salzburger Welttheater" (1922) oder Else Lasker-Schüler in "Ich und ich" (1941). Auch Samuel Beckett ruft den Topos vom Welttheater in seinem Stück "Endspiel" (1956) auf, hintertreibt und verkehrt ihn jedoch zugleich. Der Rückgriff beschränkt sich jedoch auch hier nicht ausschließlich auf literarische Werke, sodass neben diesen auch Beispiele aus der Soziologie und Philosophie diskutiert werden sollen. Dazu zählt Erving Goffmans "Wir alle spielen Theater. Selbstdarstellung im Alltag" (1956), in denen er die Begrifflichkeiten der Metapher auf gesellschaftliche Interaktionen überträgt. Auch Guy Debord stellt in seiner "Gesellschaft des Spektakels" (1967) eine Verbindung zum ‚theatrum mundi‘ her, in dem er konstatiert, dass jeder Mensch nur eine Rolle in der durch Schein geprägten Lebenswelt spielt. Daran anknüpfend soll am Beispiel der Inszenierung "DIE SHOW" (2015) von Kay Voges diskutiert werden, inwiefern die neuen Leitmedien die Metapher vom Welttheater nicht zum Verschwinden bringen, sondern als neue Bildspender eines ‚theatrum mundi 2.0‘ fungieren.

Voraussetzungen für den Erhalt eines Leistungsnachweises sind die regelmäßige Teilnahme, eine sorgfältige Vorbereitung der Seminarlektüren, aktive Beteiligung am Seminar sowie die Übernahme eines Kurzreferats oder die Anfertigung und Präsentation

einer Kurzinterpretation. Die Prüfungsleistung erfolgt in Form einer Hausarbeit (10-15 Seiten).

Die seminarbegleitende Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Die Arbeitstexte und Materialien werden auf AGORA zur Verfügung gestellt.

Literaturhinweise:

Alewyn, Richard (1989): Das große Welttheater. Die Epoche der höfischen Feste; Christian, Lynda G. (1987): *Theatrum mundi. The History of an Idea*; Euringer, Martin (2000): Zuschauer des Welttheaters. Lebensrolle, Theatermetapher und gelingendes Selbst in der Frühen Neuzeit; Pieper, Irene (2000): *Modernes Welttheater. Untersuchungen zum Welttheatermotiv zwischen Katastrophenerfahrung und Welt-Anschauungssuche bei Walter Benjamin, Karl Kraus, Hugo von Hofmannsthal und Else Lasker-Schüler*; Quiring, Björn (Hg.) (2013): *Theatrum mundi. Die Metapher des Welttheaters von Shakespeare bis Beckett*; Schock, Flemming (Hg.) (2008): *Dimensionen der Theatrum-Metapher in der frühen Neuzeit*.

* * *

LV-Nummer: 52-232

LV-Name: **Spiel-Räume des Theaters von Shakespeare bis Brecht (mit Exkursion) (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]**

Dozent/in: Felix Lempp

Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Ü35 – 01048 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*)

"Bühnenkunst ist Raumkunst", das stellte Max Herrmann, einer der Begründer der deutschen Theaterwissenschaft, bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts fest. Doch welche Räume sind es genau, die beim Blick auf das Theater als Kunstform von Interesse sind? Oft genug beschränkt sich die Untersuchung theatraler Räumlichkeit nur auf das Bühnenbild und seine Anlage in den Regieanweisungen der Dramentexte: William Shakespeares "Hamlet" kehrt nach Helsingör zurück, Friedrich Schillers "Räuber" brauchen ihren Wald wie Arthur Schnitzlers "Anatol" seinen bürgerlichen Salon oder Bertolt Brechts "Guter Mensch von Sezuan" einen Tabakladen. Doch bei genauerer Betrachtung ist diese Dimension des theatralen Raumes nur eine unter vielen: Wie verhalten sich zu diesen textuellen Raumwürfen die Raumvorstellungen des Regieteam, die in der Inszenierung auf die Bühne gebracht werden? Und wie korrelieren der Raum des Publikums und diese szenischen Bühnenräume? Unser Seminar wird sich mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigen, wenn wir Spiel-Räume des Theaters in ihren vielfältigen Erscheinungsformen untersuchen. Da wir dabei diese Räume von Shakespeare bis Brecht in ihren historischen und epochenspezifischen Kontexten analysieren, bietet die Veranstaltung neben einer Einführung in literatur- und theaterwissenschaftliche Raumkonzepte auch einen Streifzug durch die Theatergeschichte.

Das Seminar ist zweiteilig aufgebaut: In den Sitzungen erarbeiten wir uns anhand von raumtheoretischen Konzepten und der Lektüre ausgewählter Dramentexte das Rüstzeug, das wir für den zweiten Seminarteil benötigen: Dieser besteht zum einen in einem gemeinsamen Vorstellungsbuch im Thalia Theater, für den auch eine Führung durch dessen verschiedene Räume geplant ist.

Zum anderen findet am Samstag, 18.01.2020, eine Exkursion in die Theatergeschichtliche Sammlung der CAU Kiel (in Kooperation mit Julia Ilgner) statt, deren Bestände

fotografische Inszenierungsdokumentationen, Bühnenbildentwürfe und Textsammlungen umfassen. Dort werden wir unsere erarbeiteten Raum-Konzepte bei der Analyse dieser Inszenierungs- und Aufführungsdokumente anwenden.

Der Theaterbesuch und die Exkursion bilden zusammen die Hälfte der für das Seminar vorgesehenen Präsenzzeit, die unten angegebenen Seminarsitzungen reduzieren sich entsprechend. In der ersten Sitzung wird bekanntgegeben, welche der hier angeführten Termine stattfinden.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben regelmäßiger aktiver Teilnahme am Seminar (d.h. an Sitzungen wie auch Theaterbesuch und Exkursion) das Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit zu einem in der Veranstaltung bearbeiteten Thema (10-15 Seiten). Studierende, die das Seminar im Wahlbereich belegen, fertigen eine 3-5 seitige Reflexion zur Exkursion oder zu einem selbstgewählten Thema aus dem Bereich der im Seminar bearbeiteten Inhalte an.

* * *

LV-Nummer: 52-233

LV-Name: Neue Formen der Texterzeugung und neue Zuschauerpositionen im Gegenwartstheater: SIGNAs Hamburger Inszenierungen (T/M)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] [MuK-A01GA] [MuK-A1] [MuK-A2]

Dozent/in: Karin Nissen-Rizvani

Zeit/Ort: 2st. Fr 10–12 Ü35 – 01048 ab 18.10.19

Viele der neuen Formen im Gegenwartstheater zeichnen sich dadurch aus, dass der Theatertext zum einen in kollektiven Arbeitsprozessen und zum anderen unter Beteiligung der Zuschauer*innen entsteht. In den Inszenierungen des Theaterkollektivs SIGNA ist beides der Fall. Mithilfe von fiktiven Biografien für die Spieler und internen Kommunikationsregeln sowie gestalteten heterotopischen Bühnenräumen entsteht ein künstlerisches Dispositiv, in dem Zuschauer*innen agieren können und so gemeinsam mit dem Team der Spielenden den Bühnentext erzeugen.

Im Seminar wird es darum gehen, die ästhetischen Strategien, Voraussetzungen und Möglichkeiten dieser Theaterform mit zeitgemäßer Methodik zu analysieren. Hier werden mit Foucaults Theoremen vom "Dispositiv" und von "Heterotopien" zentrale Begriffe der Aufführungsanalyse zu modernisieren sein. Zugleich gilt es, ein Verständnis von avancierten Konzepten im Gegenwartstheater insgesamt zu entwickeln und dieses auf die künstlerischen Gründe und Notwendigkeiten zu befragen. SIGNAs Hamburger Inszenierung "Das halbe Leid" (2017/2018) wird im Mittelpunkt der Analyse stehen, aber auch für "Schwarze Augen, Maria" (2013/14) und "Söhne & Söhne" (2015/16) steht dokumentarisches Material zur Verfügung.

Literaturhinweise:

Eke, Norbert Otto, Ulrike Haß, Irina Kaldrack (Hrsg.): Bühne: Raumbildende Prozesse im Theater. Schriftenreihe des Graduiertenkollegs ‚Automatismen‘. Paderborn 2014;
Foucault, Michel: Andere Räume, in: Barck, Karlheinz u.a. (Hg.), Aisthesis, Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik, Leipzig 1992;
Foucault, Michel: Die Heterotopien. Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge, Frankfurt am Main 2013 (stw 2071);

Foucault, Michel: Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit, Berlin 1978;
 Haß, Ulrike: Was einem Dispositiv notwendig entgeht, zum Beispiel Kleist, in:
 Aggermann, Lorenz, Döcker, Georg, Siegmund, Gerald (Hrsg.) Theater als Dispositiv –
 Dysfunktion, Fiktion und Wissen in Ordnung der Aufführung, Frankfurt am Main 2017,
 S. 89-102;
 Schmitz, Julia: Die Grenze von Realität und Fiktion. In:
 mwww.schirn.de/magazin/interviews/interview_signal_koestler_arthur_performance_ku
 nst_immersion_theater_hamburg_halbe_leid/ (7.10.2018);
 Stricker, Achim: Text-Raum. Strategien nicht-dramatischer Theatertexte. Heidelberg
 2007; Wolf, Hannah: Mitleiden. Leben unter Obdachlosen. In:
<http://www.taz.de/!5469405/> (gesehen am 1.1.2019).
 * * *

LV-Nummer: 52-234

**LV-Name: Grundlagen der Medien: Theater (von den Grundfragen bis zu Analysen
 aktueller Inszenierungen) (T/M)**
[DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB] [MUK-E2] [MUK-E02]

Dozent/in: Martin Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Ü35 – 01050 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*);
 2st. Übung: Mo 16–18 Ü35 – 01050 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*)

In dieser Veranstaltung wollen wir uns mit der Analyse des Medienverbunds Theater vertraut machen – inklusive seiner sprachlichen, bildlichen, klanglichen, körperlichen, medientechnischen, räumlichen usw. Aspekte. Einerseits gilt unsere Aufmerksamkeit den Weisen, mit denen Theaterinszenierungen auf (literarische) Texte Bezug nehmen. Die bei der Beschäftigung mit dem Theater aufgeworfenen Fragen greifen andererseits auch auf weitere thematische und begriffliche Komplexe über: In welchem Maße und aus welcher Motivation arbeiten sich auch aktuelle Forschungsfragen und Theaterpraktiken immer noch am antiken griechischen Theater ab? Wie unternimmt man eigentlich eine Inszenierungsanalyse? Was ist unter der spezifischen "Medialität" des Theaters zu verstehen? Inwieweit lässt sich von einer "Theatralität" der Kultur auch außerhalb des Theaters im engeren Sinne sprechen? Warum ist in aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen der sprachphilosophische Begriff der "Performativität" so prominent, auch und gerade wenn es um die "Performance Art" abseits des traditionellen Sprechtheaters geht? Zu sichtende Inszenierungen werden zum Vorlesungsbeginn endgültig bekannt gegeben. Voraussichtlich steht ein Besuch der aktuellen Thalia Theater-Produktion von Heinrich von Kleists "Amphitryon" auf dem Programm. Studierendentickets werden eigenständig erworben (z.B. für den 1.11., 6.11. oder 15.11.)

Literaturhinweise:

Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. Frankfurt a.M. 1999; Franziska Schößler: Einführung in die Dramenanalyse. Stuttgart 2012; Christel Weiler/Jens Roselt: Aufführungsanalyse. Eine Einführung. Tübingen 2017. –
 Ihre verbindliche STINE-Anmeldung bestätigen Sie durch Ihre Teilnahme an der ersten Sitzung. Die regelmäßige aktive Teilnahme wird durch Erbringung kleinerer Studienleistungen im Laufe des Semesters nachgewiesen.

Hinweis:

Die Angabe der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Anzahl der zu erwerbenden Leistungspunkte beim Besuch der Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich. - Hinweis zum Doppelangebot in den BA Studiengängen "Deutsche Sprache und Literatur" / "Medien- und Kommunikationswissenschaft": Das Seminar deckt gemeinsam mit der zugehörigen Übung das Aufbaumodul im BA "Deutsche Sprache und Literatur" vollständig ab (7 LP: Dies wird aus technischen Gründen nicht bei STiNE angezeigt, lässt sich aber nach erfolgreichem Abschluss nachtragen). Im Einführungsmodul "Medien- und Kommunikationswissenschaft" ist zur Vervollständigung des Moduls (10 LP) der Besuch der entsprechenden Vorlesung notwendig.

* * *

LV-Nummer: 52-235

LV-Name: Grundlagen der literaturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung: Zum Werk Jenny Erpenbecks
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Jana Schulze**Zeit/Ort:** 2st. Mo 12–14 Ü35 – 01048 ab 14.10.19 (*Wahlzeit*)

"Broke the memory [...]. Das Gedächtnis zerbrochen." (Erpenbeck 2015, S.79) – Ein Schlüsselzitat aus dem jüngsten Roman der 1961 in Ost-Berlin geborenen Autorin Jenny Erpenbeck. "Gehen, ging, gegangen" fragt nach der Erzähl- sowie Erinnerbarkeit von Fluchterfahrungen und findet die Antwort in einer omnipräsenten Sprachlosigkeit der geflüchteten Protagonisten, die u.a. die Gedächtnismetapher des Schlafens/Erwachens (Aleida Assmann) etabliert. Diese Beobachtung korrespondiert mit einer Aussage Georg Meins, der mit Blick auf das Œuvre der Autorin, "eine beständige Selbstvergewisserung, dass es gerade Aufgabe der Literatur ist, die vermeintliche Stabilität der Erinnerung beständig neu in Frage zu stellen" (Mein 2014, S.78) dokumentiert. Diese Überlegung ist im Sammelband "Wahrheit und Täuschung. Beiträge zum Werk Jenny Erpenbecks" (2014) nachzulesen, der u.a. das Potential von Perspektiven der literaturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung auslotet.

Im Fokus dieser Lehrveranstaltung steht das "Werk Jenny Erpenbecks, das sich implizit wie explizit mit der Frage der Erinnerung bzw. [...] mit der Bedingung der Möglichkeit von Erinnerung im Medium Literatur auseinandersetzt." (Mein 2014, S.70)

Ausgehend von den u.a. bei Astrid Erll beschriebenen Facetten des Problembereichs "Gedächtnis und Literatur", gibt das Seminar einen einführenden Überblick zu ausgewählten Gedächtniskonzepten der Literaturwissenschaft. Differenziert wird zwischen der "'Ars memoriae' als Gegenstand der Literaturgeschichte", dem "Gedächtnis der Literatur" und "Gedächtnis in der Literatur" sowie der "Literatur und Medialität des Gedächtnisses" (Erll 2017, S.59). Anhand ausgewählter Texte untersuchen und fokussieren wir, neben Repräsentationen der Erinnerung als "Gedächtnis in der Literatur", intertextuelle (auch intermediale) Referenzen und Topoi. Letztgenannte Phänomene, Elemente des "Gedächtnisses der Literatur", illustrieren das Verhältnis eines Textes zu entsprechenden Prätexten.

Wie werden diese Verfahren zur Darstellung des Zusammenhangs zwischen Gedächtnis und Literatur in Jenny Erpenbecks Werk eingesetzt? Repräsentieren die Texte das

individuelle oder kollektive Erinnern? Welche Rolle spielen "kulturelle Prätexte" (Aleida Assmann), wie beispielsweise die Bibel oder Homers "Odyssee"? Werden Erpenbecks Publikationen gar Teil einer europäischen Erinnerungskultur?

Das Seminar vermittelt einen ersten Überblick zur literaturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung, dokumentiert Erpenbecks Erinnerungsarbeit sowie AutorInnenschaft und diskutiert neben einem spezifisch ostdeutschen Erinnerungsdiskurs auch "gendered memories" in ihrem Schreiben.

Mögliche Seminarlektüre sind ausgewählte Publikationen der Autorin ("Geschichte vom alten Kind" [1999], "Sibirien" [2001], "Wörterbuch" [2004], "Heimsuchung" [2008], "Dinge, die verschwinden" [2009], "Aller Tage Abend" [2012], "Gehen, ging, gegangen" [2015], "Kein Roman. Texte 1992 bis 2018" [2018]) und einige paratextuelle Arrangements.

Detaillierte Literaturhinweise werden in der ersten Einheit des Seminars bekanntgegeben. Zur Lektüre im Vorfeld der Lehrveranstaltung empfohlen:

Erpenbeck, Jenny: Gehen, ging, gegangen. München: Penguin 2017;

Erl, Astrid / Nünning, Ansgar: Literaturwissenschaftliche Konzepte von Gedächtnis: Ein einführender Überblick. In: Dies. (Hrsg.): Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven. Berlin / New York: de Gruyter 2005. S. 1-10;

Weiterführende Forschungsliteratur:

Erl, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung. Stuttgart Metzler 2017;

Marx, Friedhelm / Schöll, Julia (Hrsg.): Wahrheit und Täuschung. Beiträge zum Werk Jenny Erpenbecks. Göttingen: Wallstein 2014.

* * *

LV-Nummer: 52-236

LV-Name: Der Schriftsteller als kritischer Zeitgenosse. Literatur und Politik zwischen 1918 und 1933

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [SLM-WB] [Master-WB]

Dozent/in: Kevin Drews

Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Ü35 – 01048 ab 15.10.19

Die Weimarer Republik war eine Zeit extremer gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Polarisierungen. Literatur wird in solchen Krisenzeiten in mehrerlei Hinsicht herausgefordert: Einerseits kann Literatur zum Seismographen politischer Stimmungslagen werden. Zum anderen stellt sich für verschiedene Schriftstellertypen die Frage, inwiefern Literatur als Ort kritischer Zeitgenossenschaft eingesetzt werden kann. Ob Kurt Hillers "Aufruf zum tätigen Geist", Hugo Balls "Zur Kritik der deutschen Intelligenz", Siegfried Kracauers "Die Gruppe als Ideenträger", Karl Mannheims "freischwebende Intelligenz" oder Bertolt Brechts und Walter Benjamins "eingreifendes Denken": Zwischen "Weltanschauungsessayistik" (Peter Sloterdijk) und der kritischen Reflexion auf die Rolle des Intellektuellen inmitten dieser spannungsgeladenen Zeit gibt es in den Jahren zwischen 1918 und 1933 unzählige Spielarten kritischer und kulturdiagnostischer Textformen.

Was für ein Schriftstellertypus ist der engagierte Intellektuelle als kritischer Zeitgenosse?

Welche Rolle kann der kritische Intellektuelle einnehmen? Welche Rolle spielt die Literatur als Ort von Gesellschaftskritik? Welche literarischen Darstellungsformen werden in Texten

eingesetzt, die sich kritisch mit dem Verhältnis von Literatur und Politik auseinandersetzen? Welche Rolle spielen neue Medien (Rundfunk, Film) für diese Kritikformen? Das Seminar wird sich unterschiedliche Textformen – Essays, Feuilletons, literarische Kurzprosa – ansehen, um diesen Fragen nachzugehen. Damit bietet das Seminar einen Überblick über die Gemengelage literarischer Ausdrucksformen (Spätexpressionismus, Neue Sachlichkeit, engagierte Literatur) im Kontext intellektueller Debatten und politischer Diskurse in der Weimarer Republik.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Hauptangeboten des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis WiSe 19/20" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet unter:

<https://www.stine.uni-hamburg.de/>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → WiSe 19/20 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft] oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-334

LV-Name: Medienikonografien in Massenmedien und Online-Medien
[MuK-A01A] [MuK-A02] [MuK-A1] [DSL-A-DSL] [MuK-WB]

Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach

LV-Nummer: 52-335

LV-Name: Reality TV
[MuK-A02] [MuK-A01A] [MuK-A1] [DSL-A-DSL] [MuK-WB]

Dozent/in: Joan Kristin Bleicher

LV-Nummer: 52-336

LV-Name: Von großen Diktatoren, satanischen Reportern und seltsamen Doktoren: Das Potenzial der Filmsatire
[MuK-A02] [MuK-A01GAT] [MuK-A1] [DSL-A-DSL] [MuK-WB]

Dozent/in: Judith Ellenbürger

4. Seminare II

LV-Nummer: 52-240
LV-Name: Hamburg in der Literatur – Literatur aus Hamburg (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M08] [DL-M010] [DL-M9] [DL-M13] [DL-M17] [DL-M18] [DL-M19] [DE-ME-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: 2st. Fr 14–16 Ü35 – 01056 ab 18.10.19
<p>Hamburg ist eine durch zahlreiche literarische Texte semantisierte Stadt. Vom Zeitalter des Barocks bis in die Gegenwart hinein haben sich Autor/inn/en mit der Hansestadt bewundernd, sentimental oder elegisch wie auch kritisch, gewitzt und ironisch auseinandergesetzt. So liegen Stadtbeschreibungen, Reiseberichte, Essays, Gedichte, Erzählungen, Romane und Theaterstücke vor, in denen die Hafenstadt vor dem Hintergrund jeweiliger politischer, wirtschaftlicher und soziokultureller Entwicklungen ihre besondere literarische Gestalt gewinnt. Beginnend mit Dichtern des 17. und 18. Jahrhunderts (wie Barthold Hinrich Brockes, Friedrich Klopstock und Matthias Claudius) über Schriftsteller/innen des 19. und 20. Jahrhunderts (wie Detlev von Liliencron, Ilse Frapan, Otto Ernst, Richard Dehmel, Hans Henny Jahnn, Wolfgang Borchert, Siegfried Lenz oder Hubert Fichte) bis hin zu Gegenwartsautor/inn/en (wie Brigitte Kronauer, Ulla Hahn, Yoko Tawada, Saša Stanišić oder Karen Köhler) werden wir uns im Seminar in historisch-chronologischer Reihenfolge einen Überblick zu Hamburg in der Literatur erarbeiten. Wir gehen der Frage nach, wie in Hamburg lebende Schriftsteller/innen die Eigenart der Stadt im Vergleich zu Reisenden (u.a. Heinrich Heine, Joseph von Eichendorff, Thomas Mann, Rainer Maria Rilke, Lou Andreas-Salomé) zu erfassen suchen. Dabei widmen wir uns auch der Analyse von Texten, in denen der Hafen als Ausgangsort für die Schifffahrt in überseeische Weltgegenden (wie z. B. bei Amalie Schoppe, John Hagenbeck, Joachim Ringelnatz, Siegfried Lenz oder Felicitas Hoppe) zum Thema wird. Denn die Bedeutung Hamburgs ist mit der wechselvollen Geschichte seines Hafens untrennbar verbunden. Die Hanse, die Auswanderungen in die ‚Neue Welt‘, der Bau der Speicherstadt, die Kolonialbewegung, die Umgestaltung zum Containerhafen und die Errichtung der Hafencity sind hier nur einige Stationen. Wie sich in den Hamburg-Texten ‚Hafennarrative‘ herausgebildet haben, die spezifische Vorstellungen von Ausfahrt, Ankunft und Wiederkehr evozieren, ist also ein zentraler Fokus unserer eingehenden Analysen. Die im Seminar gemeinsam zu besprechenden Textausschnitte werden für die Teilnehmer/innen über Agora zur Verfügung gestellt. Ein genauer Seminarplan wird in der ersten Sitzung vergeben.</p> <p>Die Vorlesung "52-205 Stadt:Literatur.Theater.Film. Schauplatz Hamburg vom Barock bis zur Gegenwart", bei der ein Überblick zu Hamburg in den Medien und Künsten gegeben wird sowie erfolgreiche Hamburger Schriftsteller/innen der Gegenwartsliteratur eingeladen sind, um über die Hafenstadt als Sujet der Literatur zu sprechen und aus ihren Texten zu lesen, bietet die Chance, das im Seminar Erarbeitete weiter zu vertiefen.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-241
LV-Name: Digitale Literaturwissenschaft und pädagogische Praxis (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M08] [DL-M12] [DL-M13] [DE-ME-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Marie Flüh; Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Ü35 – 01056 ab 14.10.19 (Wahlzeit)
<p>In diesem Seminar werden wir eine Reihe von Standardverfahren und Werkzeugen kennenlernen und selber erproben, die gegenwärtig zur digitalen Analyse von literarischen Texten in den sog. 'Computational Literary Studies' – also: in der digitalen Literaturwissenschaft – eingesetzt werden.</p> <p>Dieses Feld wird zunehmend auch für Lehrerinnen und Lehrer insbesondere im gymnasialen Bereich relevant: bereits die heutige Schülergeneration zählt zu den digital natives, für die der Umgang mit digitalen Medien und Werkzeugen selbstverständlich ist. Der Transfer von Digital Humanities-Methoden in den schulischen Bereich ist deshalb u.a. auch vom Landesinstitut für Lehrerbildung als wichtige Herausforderung identifiziert worden. Das Seminar soll Sie auf diese Herausforderung vorbereiten. Neben der Einarbeitung in die Methoden wird deshalb insbesondere die Frage der Komplexitätsreduktion und des schulischen Anwendungsbezuges im Zentrum stehen.</p> <p>Das Seminar stützt sich insbesondere auf die im Portal <https://fortext.net> erarbeiteten Informationen, die eine niedrighschwellige Einführung in die Thematik bieten.</p> <p>Zur Teilnahme sind keine technischen Vorkenntnisse erforderlich. Sie sollten jedoch in der Lage sein, auf einem eigenen Notebook mit Tastatur und Maus (also keine Touch-Devices!) zu arbeiten.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-242
LV-Name: Dramenanalysen (T/M) [DE-V-NdL] [DE-ME-NdL] (nur für Lehramtsstudierende im M.Ed. Deutsch) (In Kooperation mit dem Seminar 44-020 "Dramatische Texte im Deutschunterricht" von Thomas Zabka, Fakultät EW)
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 ESA 118 ab 15.10.19 (Wahlzeit)
<p>Dieses Seminar wurde insbesondere für Lehramtsstudierende im M.Ed. Deutsch konzipiert, in Kooperation mit dem Seminar "Dramendidaktik" im FB Erziehungswissenschaft von Prof. Zabka. Fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Seminar sind inhaltlich und vom Ablauf her eng aufeinander abgestimmt, sie können aber auch einzeln belegt werden. Das literaturwissenschaftliche Seminar widmet sich kanonischen Dramen des 18. bis 20. Jahrhunderts in chronologischer Perspektive.</p> <p>Ausführlich behandelt werden: Gotthold Ephraim Lessing: "Emilia Galotti", Georg Büchner: "Woyzeck", Friedrich Hebbel: "Maria Magdalena", Frank Wedekind: "Frühlings Erwachen", Arthur Schnitzler: "Reigen", Ödön von Horváth: "Geschichten aus dem Wiener Wald", Bertolt Brecht: "Das Leben des Galilei".</p>

Diese sieben Texte Dramen bilden ebenfalls die Materialgrundlage des fachdidaktischen Seminars; sie sind als Reclam-Ausgaben von allen Teilnehmer/innen zu kaufen. Über diese Texte hinaus werden einzelne Szenen aus anderen Dramen sowie theoretische Texte diskutiert (diese werden als Kopien bereitgestellt). Das Seminar möchte in die Analyse von Dramentexten unterschiedlicher Genres und Epochen einführen. Es vermittelt literaturwissenschaftliche Grundlagen und stellt zugleich die Besonderheiten einzelner Dramaturgien und historischer Veränderungen heraus. Ein Schwerpunkt wird die Auseinandersetzung mit Tragödien-Modellen und deren Abwandlung seit der Aufklärung (bürgerliches Trauerspiel) sein. Ein anderer die Behandlung von Sozial- und Kulturkritik mit dramatischen Mitteln in unterschiedlichen Epochen. Ein dritter die um 1900 sich ereignende ‚Krise des Dramas‘ und ihre Folgen für die Dramatik der Moderne. Im Zentrum stehen der Textanalysen stehen Kategorien wie Raum, Zeit, Handlung, Sprache/Figurenrede und Figuren.

Ergänzend zur Befassung mit Dramentexten sind Analysen von Ausschnitten aus aktuellen Inszenierungen der Stücke (Aufzeichnungen) vorgesehen sowie ggf. ein gemeinsamer Theaterbesuch. Dies dient zum einen der Auseinandersetzung mit Unterschieden von dramatischem Textsubstrat und Inszenierung, zum anderen der Erweiterung der Untersuchungsparameter um theaterwissenschaftliche Kategorien und Fragen der Aufführungsanalyse.

Studienleistungen sind das Anfertigen von zwei Kurzesays (1 S.) und die Mitwirkung in einer Expert/innen-Gruppe zur Vorbereitung einer Sitzung inkl. Thesenpapier. Es wird empfohlen, das Seminar parallel zur Vorlesung 52-204 "Tragödie und Trauerspiel – Spektakel des Leidens" (Mo 16-18 Uhr Ü35-01003) von Prof. Benthien zu besuchen; dort werden z.T. die gleichen Dramen diskutiert und in größeren Zusammenhängen erörtert.

Verwendetes Lehrbuch:
 F. Schöbeler: Einführung in die Dramenanalyse. Stuttgart 2012. Weitere Literaturhinweise:
 P.-A. Alt: Tragödie der Aufklärung. Eine Einführung, 1994;
 P. Szondi: Theorie des modernen Dramas (1880-1950, 1965; M. Pfister: Das Drama, 1977;
 B. Jahn: Grundkurs Drama, 2009; J. Roselt / C. Weiler: Aufführungsanalyse: Eine Einführung, 2017.

* * *

LV-Nummer: 52-243

LV-Name: Totalitarismus und Literatur: Textverfahren und Theorie
 [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M05] [DL-M07] [DL-M8] [DL-M10] [DE-ME-NdL]
 [Master-WB]

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Ü35 – 01018 ab 15.10.19 (Wahlzeit)

Begriff und Konzept des Totalitarismus sind Prägungen des 20. Jahrhunderts und zunächst auf charakteristische Herrschaftsformen dieser Zeit (Faschismus, Stalinismus, Nationalsozialismus) bezogen. Als typisch gilt dabei nicht nur die programmatische Abwendung von Demokratie und Rechtsstaat oder die Konzentration der Macht bei einer Partei oder einer Führerfigur, sondern vor allem die Entgrenzung des Politischen durch eine ideologische Mobilmachung und Propaganda, die manipulativ Sprache in Besitz nimmt und auf die Durchdringung aller Lebensbereiche zielt. Für die damit verbundenen

Versprechen umfassender Neuordnung und Sinnstiftung waren zumal in den Etablierungsphasen der modernen Diktaturen immer wieder auch Schriftsteller und Künstler durchaus anfällig, zumal sich die Frage stellt, inwiefern in totalitären Systemen überhaupt Freiräume des Denkens und Schreibens bleiben. Zugleich finden sich gerade in der Literatur besonders subtile und vielschichtige Auseinandersetzungen mit dem Entstehen totalitärer Strukturen und ihrer zerstörerischen Wirkung auf den Einzelnen bis in die intimsten Bereiche hinein.

Im Seminar soll – auch mit Blick auf Totalitarismus-Theorien z.B. von Hannah Arendt, Ernst Jünger, Hermann Broch u.a. – danach gefragt werden, mit welchen Mitteln literarische Texte totalitäre Verhältnisse beschreiben und analysieren.

Gemeinsam gelesen werden Joseph Roths „Der stumme Prophet“, Thomas Manns „Mario und der Zauberer“, Bertolt Brechts „Die Maßnahme“, Heiner Müllers „Mauser“, Stefan Zweigs „Schachnovelle“, Hermann Brochs „Die Entzauberung“, Wolfgang Hilbigs „Ich“ und Herta Müllers „Herztier“.

Zur Vorbereitung:

Hans Maier: Deutungen totalitärer Herrschaft 1919-1989, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 50 (2002), S. 349-366. (online zugänglich)

Hans Jörg Schmidt, Petra Tallafuss (Hg.): Totalitarismus und Literatur. Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert – literarische Öffentlichkeit im Spannungsfeld totalitärer Meinungsbildung, Göttingen 2007.

* * *

LV-Nummer: 52-244

LV-Name: Landschaft. Literarisierung der Natur seit dem 18. Jahrhundert
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M03] [DL-M07] [DL-M2] [DL-M3] [DL-M9]
[DL-M10] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Cornelia Zumbusch

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Ü35 – 01018 ab 14.10.19

Landschaft ist nichts in der Natur Gegebenes – Landschaft verdankt sich vielmehr einem besonders disponierten Blick auf die Natur. Die ästhetische Vergegenwärtigung von Natur als Landschaft, so die These des Philosophen Joachim Ritter, ist Kennzeichen einer Moderne, der die 'Einheit der Natur' durch die Aufspaltung der Naturphilosophie in sich ausdifferenzierende Naturwissenschaften abhandengekommen sei. In der Kunstgeschichte sind Formen und Funktionen der Landschaftsmalerei, die sich im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts aus der Hierarchie der Gattungen emanzipiert und zum Inkubationsort der abstrakten Malerei wird, intensiv erforscht worden. Neuere Anstöße haben hier auch Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, nicht zuletzt die Auseinandersetzung mit (post-)industriellen Landschaften oder Stadtlandschaften gegeben. In der Literaturwissenschaft ist das Thema der Landschaft hingegen vergleichsweise wenig adressiert worden. Dies ist umso erstaunlicher, als Kategorien wie Idylle, Wildnis, Bukolik, Erhabenheit, das Pittoreske oder das Charakteristische (auch) an der literarischen Darstellung von Natur als Landschaft entwickelt oder expliziert worden sind. Das Seminar möchte zunächst den Traditionen, Topoi und Typisierungen literarisierter Natur nachgehen, um dann nach dem Verhältnis von Naturforschung, Naturerschließung und literarischer Naturdarstellung seit dem 18. Jahrhundert zu fragen. Wie werden

Forschungsreisen und Landvermessung, Veränderung und Vernutzung von Naturräumen in literarischen Texten thematisiert? Wie verhalten sich kunstphilosophische Landschaftsbegriffe zu geologischen, geographischen, soziologischen, politischen und ökologischen Konzepten (Region, Territorium, Gelände)?

Hinweis:

In den Modulen DL-M03 und DL-M3 ist das Sem. 52-244 mit der Übung 52-244a verbunden. Für die Module DL-M9 und DL-M10 gilt die LV-Nr. 52-244a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-244a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-244a

LV-Name: Übung/Koll. zu 52-244:
Landschaft. Literarisierung der Natur seit dem 18. Jahrhundert [DL-M03] [DL-M3]

Dozent/in: Cornelia Zumbusch

Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Ü35 – 01018 ab 14.10.19

Die Übung begleitet und vertieft die Diskussionen im Seminar durch die gemeinsame Lektüre von Forschungstexten aus dem Bereich der Naturästhetik bis hin zum Eco Criticism. -

Hinweis:

In den Modulen DL-M03 und DL-M3 ist die MA-Übung 52-244a mit dem Sem. 52-244 verbunden. Für die Module DL-M10, DL-M14, DL-15 u. DL-M16 gilt die LV-Nr. 52-244a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-244a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-245

LV-Name: Kultur- und Klimatheorien um 1800 (IntLit)
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M010] [DL-M10] [DL-M17] [DL-M18]
[DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Peter Brandes

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Ü35 – 01048 ab 16.10.19 (Kernzeit)

Schon im 18. Jahrhundert beschäftigten sich in Frankreich und Deutschland Experten mit Fragen der klimatischen Bedingungen. Allerdings waren es damals nicht Politiker und Umweltaktivisten, sondern Philosophen und Literaten, die sich des Klima-Themas annahmen. Dabei gingen die europäischen Klimatheorien des 18. Jahrhunderts nicht von einem Klimawandel, sondern von einem für die kulturelle und politische Verfassung einer Gesellschaft idealen mittleren Klima aus, das allerdings nur in den gemäßigten Klimazonen Mitteleuropas (Griechenland, Frankreich, Italien) zu finden sei.

Diese klimatologischen Hypothesen prägten in bedeutender Weise die Philosophie und Kulturtheorie um 1800. Das Seminar wird sich anhand ausgewählter Texte von Dubos, Montesquieu, Winckelmann, Herder u.a. diesem Konnex von Kultur- und Klimatheorie widmen.

Literaturhinweise:

Eva Horn: Zukunft als Katastrophe. Frankfurt am Main 2014.

* * *

LV-Nummer: 52-246

LV-Name: Karl Philipp Moritz: Romane und ästhetische Schriften
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M07] [DL-M09] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M10]
[DL-M14] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Eva Blome

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Ü35 – 01056 ab 17.10.19 (*Wahlzeit*)

"Er ist wie ein jüngerer Bruder von mir", schrieb Goethe über Karl Philipp Moritz, "nur da vom Schicksal verwahrlost und beschädigt, wo ich begünstigt und vorgezogen bin." Nirgends zeigt sich das wohl deutlicher als in Moritz' 'psychologischem Roman' "Anton Reiser" (1785-1790). Der in großen Teilen autobiographische Text beschreibt die Kindheits- und Bildungsjahre eines jungen Mannes, der "von der Wiege an unterdrückt" wurde und dessen labyrinthischer Werdegang ihn zwar aus dem ärmlichen Milieu seiner Herkunft heraus trägt, ihn aber nicht als gefestigten, gerundeten Charakter und gesellschaftlich integriertes Individuum entstehen lässt. Die deformierten, beschädigten Subjekte und die gescheiterten Lebenswege interessieren Moritz auch in dem von ihm herausgegebenen "Magazin zur Erfahrungsseelenkunde" (1783-1793), der ersten psychologischen Zeitschrift Deutschlands, versammelt diese doch Fallgeschichten, in deren Mittelpunkt Kriminelle, Hypochonder, Selbstmörder und andere Traumatisierte stehen. "Das menschliche Elend", so der Titel eines Essays von 1786, beschäftigt Moritz offenbar sehr. Nicht weniger aber treiben ihn ästhetische Fragen um: "Über die bildende Nachahmung des Schönen" (1788) und andere programmatische Schriften des Autors prägen zentrale Vorstellungen von Kunstautonomie und Genieästhetik.

Im Seminar soll diskutiert werden, wie sich "Anton Reiser" sowie Moritz' deutlich unerforschterer Doppelroman "Andreas Hartknopf" (1786/90) zu seinen ästhetischen Schriften ins Verhältnis setzen lassen. Die Lektüre von "Anton Reiser" sollte zu Semesterbeginn bereits abgeschlossen sein.

Zur Anschaffung empfohlene Textausgabe: Karl Philipp Moritz: Anton Reiser. Dichtungen und Schriften zur Erfahrungsseelenkunde. Text und Kommentar. Hg. v. Heide Hollmer und Albert Meier. Deutscher Klassiker Verlag: Frankfurt/M. 2006.

* * *

LV-Nummer: 52-247

LV-Name: Hölderlin und die Tragödie (T/M)
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M05] [DL-M07] [DL-M08] [DL-M2] [DL-M10]
[DL-M11] [DE-ME-NdL] [Master-WB] [PS-2c] [PS-3a] [PS-WB]

Dozent/in: Martin Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Ü35 – 01018 ab 15.10.19 (*Wahlzeit*)

Am Ende des Wintersemesters jährt sich im März 2020 zum 250. Mal der Tod des Schriftstellers Friedrich Hölderlins. Vor allem durch seine Lyrik, die auf die Moderne

vorauszuweisen scheint, hat Hölderlin posthume Berühmtheit erlangt. Seine Arbeit als Dramatiker und seine Auseinandersetzung mit der antiken Tragödie werden oft als Nebenprojekte wahrgenommen, scheinen aber retrospektiv nicht weniger wegweisend. Werden hier doch grundlegende Fragen nach der politischen Tragweite von Theater, nach der Logik seiner dramaturgischen Anordnungen, nach (nicht nur) theatraler Darstellbarkeit und nach einer "modernen" Kunstproduktion in Auseinandersetzung mit den tradierten Modellen verhandelt. Das Textkorpus ist eigentlich übersichtlich: Von 1797 bis 1800 entstehen drei unvollendete Entwürfe zu einer Tragödie über den vorsokratischen Naturphilosophen Empedokles, die aus den Handschriften rekonstruiert worden sind: Der Legende nach stirbt Empedokles durch den Freitod, indem er sich in einen brodelnden Vulkan stürzt und dadurch die Trennung der menschlichen Kultur von der Natur ausstreicht. In Hölderlins Lesart soll der Todessprung des Empedokles der zurückgelassenen menschlichen Kultur einen gleichzeitig versöhnten, reflektierten und zur persönlichen Freiheit emanzipierten Bezug zur Natur ermöglichen.

Begleitende theoretische Skizzen zu diesem komplexen Konstrukt scheinen vor allem der Selbstorientierung Hölderlins zu dienen; sie haben allerdings auf die Theoriebildung und Aufklärungskritik seit dem 20. Jahrhundert großen Einfluss gehabt.

1804 publiziert Hölderlin dann eigenwillige Übersetzungen der Sophokles-Tragödien "Antigone" (ca. 442 v.u.Z.) und "Ödipus" (ca. 429 v.u.Z.) sowie begleitende dramaturgische Kommentare. Im Unterschied zur deutschsprachigen Antiken-Rezeption seit Winckelmanns Rede von deren "edler Einfalt und stillen Größe" Mitte des 18. Jahrhunderts wird hier ein alternatives Verhältnis zwischen Antike und Moderne und damit auch zwischen Fremdem und Eigenem entworfen: In deren Zentrum steht die innere Fremdheit im unterstellten Eigenen, auf deren Freisetzung die Begegnung mit dem historisch, sprachlich und kulturell als fremd Wahrgenommenem (also den antiken Tragödien) zielt.

All diese kurzen Texte sind höchst komplex und teilweise schlicht dunkel. Die Auseinandersetzung mit ihnen ist allerdings aufregend und gewinnbringend – sowohl bezüglich der historischen, literarischen und philosophischen Kontexte, in die Hölderlin interveniert, wie auch bezüglich von Gegenwartsfragen an Literatur, Theater und deren politische Relevanz. Nicht zuletzt geht es dabei um die Frage, inwieweit in der Gegenwart (d.h. für Hölderlin im Zeichen der Aufklärung und der Probleme ihrer sich mit der Französischen Revolution zeigenden politischen Konsequenzen) Tragödie und Tragik noch möglich sind bzw. welche veränderten Formen sie angenommen haben mögen.

Ihre verbindliche STINE-Anmeldung bestätigen Sie durch Ihre Teilnahme an der ersten Sitzung.

Literatur:

Friedrich Hölderlin: Der Tod des Empedokles. Stuttgart 1986 (Reclam-Band basierend auf der Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe. Zur Anschaffung empfohlen.); Friedrich Hölderlin: Empedokles 1/2, Frankfurter Hölderlin-Ausgabe, Band 12/13, Frankfurt a.M. 1985; Friedrich Hölderlin: Sophokles, Frankfurter Hölderlin-Ausgabe, Band 16, Frankfurt a.M. 1988; Johann Kreuzer (Hrsg.): Hölderlin-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart 2002; Peter Szondi: Versuch über das Tragische, in: Schriften I, S. 151-260. Frankfurt a.M. 1978.

* * *

LV-Nummer: 52-248

LV-Name: **Theatrum mundi. Goethes "Faust" (I und II)**
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M07] [DL-M2] [DL-M8] [DE-ME-NdL]
[Master-WB]

Dozent/in: Malte Stein

Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Ü35 – 01056 ab 16.10.19

Die "weltliche Bibel der Deutschen", wie Heinrich Heine den Goetheschen "Faust" nannte, teilt in mancherlei Hinsicht das Schicksal der christlichen Bibel: viele meinen, sie zu kennen oder zumindest kennen zu sollen; doch steht sie zugleich in dem Ruf, als Lektüre schwer genießbar und vielleicht auch, nach einer inzwischen über 200jährigen Wirkungsgeschichte, etwas verstaubt zu sein. Was der zitierte Heine von Goethes Dichtungen ganz allgemein sagte: dass nämlich deren "Starrheit und Kälte" sie "von unserem jetzigen, bewegt warmen Leben" abtrenne und sie dastehen lasse wie "unglückliche Mischlinge von Gottheit und Stein" – dies scheint für den "Faust", zumal dessen zweiten Teil, in besonderer Weise zu gelten, sodass er denn, außer von Fachleuten oder als Pflichtlektüre in der Schule, selten ganz gelesen wird.

Das Seminar soll Rahmen und Hilfe bieten, diesen Schlüsseltext der deutschsprachigen Literatur einmal in seiner Gesamtheit zu durchwandern und sich, bei einlässlicher Textarbeit, ein eigenes Urteil darüber zu bilden, ob sein Erfahrungsgehalt eine Herausforderung und Bereicherung für das Selbst- und Weltverständnis auch heutiger Leser noch sein kann. Zumindest ja haben die Fragen, über die Der Herr, Teufel Mephistopheles und Faust miteinander ins Wetten geraten, an Bedeutsamkeit nichts verloren: Ob es so etwas wie eine höhere Bestimmung des Menschen gibt, die seinem Dasein Richtung und Sinn verleiht; ob das menschliche Fortschrittsstreben tatsächlich zur Verbesserung der Welt beiträgt; und ob es noch immer möglich ist, an einen göttlichen Heilsplan bzw. eine harmonische Gesamtanlage von Mensch und Natur zu glauben – das alles dürfte seit Goethes Zeit eher noch zweifelhafter geworden sein. Doch hat das Nachdenken über die Sinn- und Heilungsgewissheit des modernen Menschen bereits im "Faust"-Drama zu einer erstaunlichen Radikalität gefunden, die es im Seminar zu entdecken gilt.

Die aktive Teilnahme wird nachgewiesen durch die Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung eines ca. halbstündigen Impulsreferats. Erwartet wird zudem die Bereitschaft zur regelmäßigen Lektüre von wöchentlich ca. 30 bis 40 Buchseiten sowie zur Diskussionsbeteiligung. In der Hausarbeit ist u. a. eine Vertrautheit mit den im Seminar vorgestellten Analyse-Methoden nachzuweisen.

Hinweise auf aktuelle Forschungsliteratur zum "Faust" werden während des Seminars gegeben.

Zur Vorbereitung auf das Seminar wird empfohlen, schon einmal den ersten Teil der Tragödie (erneut) zu lesen und dabei subjektive Leseindrücke festzuhalten. Wer sich in die methodischen Grundlagen der Dramenanalyse einarbeiten möchte, greife zu: Manfred Pfister: Das Drama. Theorie und Analyse. München 2000, 10. Aufl.

* * *

LV-Nummer: 52-249
LV-Name: Mode und Moderne [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M09] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M16] [DE-ME-NdL] [Master-WB]
Dozent/in: Doerte Bischoff
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Ü35 – 01018 ab 16.10.19 (<i>Wahlzeit</i>)
<p>Wer über Mode schreibt, so konstatiert Mitte des 19. Jahrhunderts Friedrich Theodor Vischer in "Mode und Cynismus", der kommt aus den Widersprüchen nicht heraus. Denn einerseits ist die kunstvolle und ornamentreiche Bekleidung des Menschen Ausweis seiner zivilisatorischen Fähigkeiten, mit denen er sich über die (bloße, nackte) Natur zu erheben weiß, andererseits aber macht ihn das ‚Nachäffen‘ immer neuer Modeerscheinungen wiederum selbst zum Herdentier, das Vernunft, Geist und Individualität fahrlässig zu opfern bereit ist. Indem Kleidung seit dem 18. Jahrhundert ihre Funktion als (festgeschriebener) Marker von Standeszugehörigkeit oder regionaler Herkunft (Trachten) verliert, wird sie zum Inbegriff der Möglichkeiten der Individuierung und Emanzipation. Angesichts der schnellen Wechsel der Moden wird sie jedoch zugleich zum Ausdruck der Kontingenz, Konventionalität und Veränderlichkeit von Zeichen wie Bedeutungen in der Moderne. So werden im Bezug auf Moden und insbesondere auf Kleidermoden als deren paradigmatischer Ausprägung zumal in der Literatur nicht nur Ambivalenzen von Selbst- und Fremdbestimmung, Emanzipation und Unterwerfung, individueller Distinktion und kollektivem Gesetz reflektiert, sondern etwa auch Grenzen von Mensch und Tier, Kultur und Natur, Kleid und Körper, Männlichkeit und Weiblichkeit problematisiert.</p> <p>Im Seminar werden modekritische und modetheoretische Schriften (F.J. Bertuch, K. Gutzkow, Ch. Baudelaire, W. Benjamin, G. Simmel, R. Barthes, E. Esposito, B. Vinken) vorgestellt und literarische Texte aus verschiedenen Epochen (G. Keller, E. Zola, O. Panizza, I. Keun, E. Jelinek, B. Kronauer, Chr. Kracht) sowie Filme und Filmausschnitte (J. Cukor, G.W. Pabst) analysiert.</p> <p>Vor Seminarbeginn zu lesen: Gottfried Keller: Kleider machen Leute (Reclam); Emile Zola: Das Paradies der Damen (Tb). Zur Einführung: Gertrud Lehnert: Mode. Schnellkurs, Köln 2006; Ulf Poschardt: Anpassen, Hamburg 1998; Barbara Vinken: Angezogen. Das Geheimnis der Mode, Stuttgart 2013.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-250
LV-Name: Die Poetik der Überschreitung in den Dramen Hans Henny Jahnn: Vom späten Kaiserreich zur frühen BRD (T/M)
Dozent/in: Martin Schäfer
Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Ü35 – 01018 ab 15.10.19 (<i>Wahlzeit</i>)
<p>Der Hamburger Schriftsteller und autodidaktische Orgelbauer, Musikverleger sowie Architekturtheoretiker Hans Henny Jahnn, der sich zudem als pazifistischer Publizist, Begründer einer Glaubensgemeinde, Pferdezüchter und Hormonforscher betätigte, wäre im Dezember 2019 125 Jahre alt geworden; im November 2019 jährt sich außerdem sein sechzigster Todestag. Dies wollen wir im Seminar zum Anlass nehmen, uns aus unter-</p>

schiedlichen Perspektiven mit ausgewählten Dramen Hans Henny Jahnn's zu beschäftigen. Zudem wollen wir die Stücke im Kontext ihrer weiteren kulturellen Zusammenhänge verorten, nicht zuletzt der modernen Theateravantgarden.

Jahnn's Dramenproduktion beginnt während des Ersten Weltkriegs, macht Jahnn in der Weimarer Republik in kleineren Künstler*innenkreisen zu einer Kultfigur, wird im Exil während des Nationalsozialismus fast ganz zugunsten der Arbeit an einem großangelegten Roman zurückgestellt und steht ab der Rückkehr nach Hamburg im Zeichen eines größeren kultur- und gesellschaftspolitischen Engagements. Formale Experimente und sprachliche Radikalität verbinden sich mit der Überschreitung kultureller Grenzen: etwa in der Absage an tradierte Moral- und Schicklichkeitsvorstellungen, in exzessiven Gewaltdarstellungen, der kompletten Auslieferung an die Schmerzhaftigkeit der körperlichen Existenz oder einer Sprengung zeitgenössischer Sexualvorstellungen (letzteres durch die forcierte Darstellung von männlicher homo- und bisexueller Liebe, geschwisterlichem Inzest oder einer erotisch aufgeladenen Verbindung zu Tieren). Jahnn's Themen reichen von einer radikalen Kritik am Christentum über eine Beschäftigung mit den Gräueln des Kolonialismus bis hin zur Ausrufung einer Naturethik des Mitleidens. Diese soll eine grundlegende Ungerechtigkeit der Schöpfung gleichzeitig anerkennen und ihr widerstehen. Sie ist der Beweggrund für Jahnn's politisches Engagement in der frühen Antiatomkraftbewegung in den Anfangsjahren der Bundesrepublik.

Das komplexe Ineinander von Eigentümlichkeit und Kontextgebundenheit der Texte Jahnn's wollen wir uns gemeinsam an voraussichtlich folgenden Stücken erschließen: "Pastor Ephraim Magnus" (1919), "Medea" (1926), "Straßenecke" (1931), "Armut, Reichtum, Mensch und Tier" (1934, 1948) und "Der staubige Regenbogen" (1959).

Jahnn's Dramen sind umfangreich und sperrig; sie wirkten bereits zu Lebzeiten in Vielem befremdlich. Zudem verwenden die Texte zahlreiche Wörter und Bilder, die wir heute als sexistisch oder rassistisch einordnen. Eine Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem Phänomen Jahnn ist bitte mitzubringen.

Ihre verbindliche STINE-Anmeldung bestätigen Sie durch Ihre Teilnahme an der ersten Sitzung.

Literatur:

Jan Bürger: Der gestrandete Wal. Das maßlose Leben des Hans Henny Jahnn. Hamburg 2003; Hans Henny Jahnn: Dramen I. 1917-1929. Hamburg 1988; Hans Henny Jahnn: Dramen II. 1930-1959. Hamburg 1993.

* * *

LV-Nummer: 52-251

LV-Name: Adorno: Noten zur Literatur

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M03] [DL-M05] [DL-M07] [DL-M3] [DL-M10]
[DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Peter Brandes

Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Ü35 – 01018 ab 15.10.19

Als Ausgangspunkt und Zentrum von Theodor W. Adornos Kulturtheorie sind dessen zahlreichen Beiträge zur Popmusik und zum Film anzusehen. Sie prägten in besonderer Weise Adornos Begriff der Kulturindustrie. Doch für die Ästhetik des Frankfurter Philosophen sind dessen Arbeiten zur Literatur nicht minder bedeutsam. Vor allem die

"Noten zur Literatur" geben Auskunft über Adornos intensive Auseinandersetzung mit dem literarischen Kanon. Das Seminar wird sich mit ausgewählten Aufsätzen aus den "Noten zur Literatur" sowie mit dem für Adornos Literatur- und Kulturtheorie so zentralen Odysseus-Kapitel aus der "Dialektik der Aufklärung" beschäftigen.

Literatur:

Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt am Main 1988; Theodor W. Adorno: Noten zur Literatur. Frankfurt am Main 2002.

Hinweis:

In den Modulen DL-M3 und DL-M03 ist das Seminar 52-251 mit der Übung 52-251a verbunden. Für das Modul DL-M10 gilt die LV 52-251a als Kolloquium; Stud. dieses Moduls können sich für die LV 52-251a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-251a

LV-Name: Übung/Koll. zu 52-251: Adorno: Noten zur Literatur [DL-M03] [DL-M3]

Dozent/in: Peter Brandes

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Ü35 – 02085 ab 15.10.19

Die Übung zum Adorno-Seminar gibt Gelegenheit, die Diskussion von Adornos Lektüren unter Bezugnahme auf literaturtheoretische Aspekte (Autorschaft, Text- und Werk-Begriff etc.) zu vertiefen.

Hinweis:

In den Modulen DL-M3 und DL-M03 ist die Übung 52-251a mit dem Seminar 52-251 verbunden. Für das Modul DL-M10 gilt die LV 52-251a als Kolloquium; Stud. dieses Moduls können sich für die LV 52-251a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-252

LV-Name: Leben als Frist. Vergänglichkeit und Tod in Erzähltexten der Gegenwart [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M09] [DL-M9] [DL-M14] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Ü35 – 01018 ab 16.10.19

Wie ein Requiem beschreibt Hans Pleschinskis autobiografischer Roman Bildnis eines Unsichtbaren das Dahinsiechen des an Aids erkrankten Lebenspartners über einen Zeitraum von acht Jahren. Der Ich-Erzähler verweist auf die "barocke Weltauffassung", wonach alles "eitel und flüchtig" sei. Unbeschwert wird die Schönheit und erotische Ausstrahlung seiner Liebhaber beschrieben, kontrastiv dazu der körperliche Verfall des Partners. Vorstellungen von Vergänglichkeit (vanitas), Weltverdruss (contemptus mundi) und ausschweifendem Lebensstil (carpe diem) werden aktualisiert und mit neuen Bedeutungen belegt.

Dieses Beispiel zeigt, dass zeitgenössische Narrationen über Tod und Vergänglichkeit oft unter Rückgriff auf frühneuzeitliche Zeitkonzepte und Vorstellungen eines ‚Lebens als Frist‘ erfolgen. Einerseits wird derart eine Klage über die Kürze des Lebens oder das Hereinbrechen des Todes durch die Diagnose letaler Krankheiten artikuliert. Andererseits werden Topoi der Vanitas aufgegriffen, um eine als flüchtig oder kontingent erfahrene Welt zu beschreiben. Das Seminar nimmt diese Beobachtung zum Ausgangspunkt der Untersuchung unterschiedlicher Erzähltexte der Gegenwart unter der Perspektive von Vergänglichkeit und Tod.

Esther Kinskys vielbeachteter ‚Geländeroman‘ "Hain" wird behandelt, der das Streuen der Erzählerin durch italienische Dörfer, Landschaften und Friedhöfe beschreibt, als stille Erinnerungsarbeit an den verstorbenen Mann und Selbstsuche zugleich. Friederike Mayröcker autobiografisches "Requiem für Ernst Jandl" bezieht den Tod des Lebensgefährten und berühmten Dichters noch stärker auf sich, auf die eigene poetische Existenz. Ähnlich auch in Hans Christoph Buchs Essay-Band "Stilleben mit Totenkopf", der das Sterben von Bekannten und Freunden als melancholische Form der Zeitgenossenschaft schildert.

Weitere Themen sind Trauer und Melancholie beim Verlust eines geliebten Menschen am Beispiel der Demenz bzw. dem Tod des Vaters, so in Arno Geigers autobiografischem Bericht "Der alte König in seinem Exil" und, in höchst experimenteller Form, in Michael Lentz' als "Requiem" bezeichneten Roman "Schattenfroh".

In der Popliteratur hat das Thema ebenfalls seine Spuren hinterlassen. Judith Hermanns schwermütig-lakonische Erzählungen im Band "Lettipark" kreisen nicht zuletzt um Absenz und Tod. Auch in Christian Krachts Roman "Faserland" lassen sich sich Vanitas- und Todessymbole erkennen. Zwar lässt sich der Ich-Erzähler oberflächlich als konsumorientierter Dandy deuten. Doch bei genauerer Betrachtung wird auch hinter dieser Fassade ein melancholischer Charakter erkennbar, dessen Auflösungsphantasien eine Gegenfolie zur beschriebenen Erlebniskultur bilden.

Theoretische Texte aus Psychoanalyse, Philosophie, Soziologie und Kulturtheorie ergänzen die literarischen Lektüren, darunter Sigmund Freuds Essay "Vergänglichkeit", Odo Marquards philosophische Reflexionen über "Finalisierung und Mortalität", Matthias Meitzlers "Soziologie der Vergänglichkeit", sowie des Bandes "Vanitas. Reflexionen über Vergänglichkeit in Literatur, bildender Kunst und theoretischen Diskursen der Gegenwart", hg. von Claudia Benthien/Victoria von Flemming.

* * *

LV-Nummer: 52-253

LV-Name: Deutsch-türkischer Film: die Narration der Migration (T/M) (IntLit)
[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M08] [DL-M010] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M17]
[DL-M19] [DE-ME-NdL] [Master-WB] [MW-M01A]

Dozent/in: Ortrud Gutjahr

Zeit/Ort: 2st. Fr 16–18 Ü35 – 01056 ab 18.10.19

Der sogenannte deutsch-türkische Film ist als umfangreiches Archiv eines transkulturellen Gedächtnisses zu entdecken. Bereits Helma Sanders-Brahms lenkte mit "Shirins Hochzeit" (1976) den Blick auf die Problematik türkischer Frauen in Deutschland. Mitte der 1980er-Jahre steigt das Interesse an Kinoproduktionen, die ihre Narrative aus der Perspektive der

nach Deutschland Migrierten entwickeln, wie dies Tevfik Basers Debütfilm "40 qm Deutschland" (1985) über die Figur einer jungen, in einer Hamburger Wohnung eingeschlossenen Türkin verdeutlicht. Zunehmend wird in den deutsch-türkischen Filmen das spannungsreiche Austarieren kulturdifferenten Wertorientierungen, Lebensweisen und Erfahrungsmöglichkeiten in Szene gesetzt. Nun werden Erzählmuster aus der Anfangsphase des Migrationsfilms reflektiert, wie dies in Sinan Çetins Film "Berlin in Berlin" (1993) mit der Gestalt eines deutschen Photographen, der in den kulturellen Kosmos einer türkischen Familie eindringt, der Fall ist.

Seit Mitte der 1990er-Jahre sind vor allem auch männliche Figuren der zweiten Migrantengeneration als Gefangene traditioneller Geschlechterkonzepte inszeniert – wie in Yüksel Yavuz' "Aprilkinder" (1998) und Kutlug Atamans "Lola und Bilidikid" (1999). Nicht selten geht es um Jugendliche, die sich in kriminellen Milieus zu behaupten suchen. Signifikantes Beispiel hierfür ist Lars Beckers "Kanak Attack" (2000), ein Gangster- und Rapperfilm, in dem die Protagonisten ‚Kanak Sprak‘ als ‚Insider-Code‘ einsetzen.

Mit ganz unterschiedlichen filmästhetischen Handschriften buchstabieren Ayse Polat in "En Garde" (2004), Fatih Akin in "Gegen die Wand" (2004) und Özgür Yildirim in "Chiko" (2008) Gewalt und adoleszente Befreiung aus, während sich zur gleichen Zeit die (bis dahin in der deutschen Filmproduktion weitgehend unbekannt) ‚Culture-Clash-Komödie‘ etabliert. Sie bezieht ihren Witz aus dem Spiel mit divergierenden kulturellen Gewohnheiten und Werten, wie dies beispielsweise in Anno Sauls "Kebab Connection" (2005), Sinan Akkus' "Evet, ich will!" (2008), Yasemin Samderelis "Almanya – Willkommen in Deutschland" (2011), Bora Dagtekins "Türkisch für Anfänger" (2012), Buket Alakus' "Einmal Hans mit scharfer Soße" (2013) oder der Fernsehserie "Sibel und Max" (2015/16) der Fall ist. Im jüngst erschienenen Kinofilm "Nur eine Frau" (2019) von Sherry Hormann wird hingegen der Ehrenmord an der türkisch-kurdischen Berlinerin Hatun Sürücü, (der schon in Feo Aladags "Die Fremde" 2010 als Vorlage diente) nun aus ihrer Perspektive erzählt.

Im Seminar untersuchen wir anhand ausgewählter Szenen und Sequenzen diese Entwicklung des deutsch-türkischen Films hinsichtlich der Spezifik von Plotmustern und audiovisuellen Ästhetiken. Dabei gehen wir in Detailanalysen der Frage nach, welche narrativen Verfahren einem transkulturellen Gedächtnis zuarbeiten. Ein genauer Seminarplan wird in der ersten Sitzung vergeben.

* * *

LV-Nummer: 52-254

LV-Name: Vernetzte Geschichte(n): Transnationalität und Erinnerung in der Gegenwartsliteratur (IntLit)

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M02] [DL-M07] [DL-M010] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M17] [DL-M18] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Ü35 – 01048 ab 17.10.19

Um sich der eigenen Identität und Herkunft zu vergewissern, müssen Geschichten erzählt werden. Das gilt sowohl für individuelle Versuche, eine möglichst kohärente Lebens- und Generationengeschichte zu (er-)finden, wie auch für Gruppen oder Nationen, die ihr Selbstverständnis auf Narrative kollektiver Erinnerung stützen. Quellen und Spuren historischer Ereignisse sowie Erinnerungsobjekte werden dabei jeweils spezifisch gedeutet

und zu einer zusammenhängenden Erzählung gefügt. Nationale Erinnerungsdiskurse, die etwa durch staatlich inszenierte Gedenkrituale und Gedenkstätten etabliert werden, stellen häufig einen wichtigen Bezugspunkt auch für individuelle Erinnerungen dar. Was aber, wenn durch transnationale Medien und Migration herrschende kollektive Erinnerungsdiskurse mit anderen, widerstreitenden oder einfach anders gelagerten Erinnerungen konfrontiert werden?

Das Seminar untersucht literarische Gegenwartstexte z.B. von Emine Sevgi Özdamar, Zafer Senocak, Maja Haderlap, Saša Stanišić, Katja Petrowskaja, Nino Haratischwili, Doron Rabinovici oder Robert Menasse, die auf unterschiedliche Weise die Verschiedenheit individueller und kollektiver Erinnerung an die oft von extremer Gewalt geprägten Geschichte(n) im 20. und 21. Jahrhundert reflektieren. Indem gerade Familien-Geschichten von Exilierten und MigrantInnen quer zu den verschiedenen nationalen Narrativen stehen, werden gleichzeitig Formen vernetzter Geschichte(n) erkennbar. Dies soll, auch im Rekurs auf neuere gedächtnistheoretische Studien zu transnationaler oder multidirektionaler Erinnerung bzw. zur 'Histoire Croisée' (z.B. von Aleida Assmann, Michael Werner und Bénédicte Zimmermann, Daniel Levy und Natan Sznaider, Michael Rothberg oder Astrid Erll) gemeinsam erarbeitet werden.

Maja Haderlaps "Engel des Vergessens" und Katja Petrowskajas "Vielleicht Esther" sollte vor Seminarbeginn gelesen werden. Nino Haratischwilis umfangreichen Roman "Das achte Leben. Für Brilka" werden wir in Auszügen lesen.

Zur Einführung:

Erll, Astrid. Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung. Stuttgart: Metzler, 2017;

Anja Tippner: Erinnerung und Transnationalität, in: Literatur & Transnationalität. Ein kulturwissenschaftliches Handbuch, hg. v. Doerte Bischoff und Susanne Komfort-Hein, Berlin: De Gruyter 2019.

* * *

LV-Nummer: 52-255

LV-Name: Familienkonstellationen in Romanen der Gegenwartsliteratur (bes. für Lehramtsstud. - ProfaLe)

[DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M07] [DL-M09] [DL-M8] [DL-M15] [DL-M16]
[DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Bernhard Jahn; Nicole Masanek

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Ü35 – 01056 ab 15.10.19 (Wahlzeit)

Familienromane im 21. Jahrhundert. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Zugänge erproben.

Seit der Jahrtausendwende ist das Thema 'Familie' in Romanen auf dem deutschen Buchmarkt überaus präsent, so dass von einem regelrechten Boom gesprochen werden kann. Anhand ausgewählter Beispiele wollen wir in unserem Seminar diese Familienromane sowohl unter fachwissenschaftlicher als auch fachdidaktischer Perspektive betrachten, sodass sich dieses Seminar besonders auch an Lehramtsstudierende richtet. In fachwissenschaftlicher Hinsicht stehen dabei vor allem drei Gesichtspunkte im Mittelpunkt:

1. narratologisch: Wie wird von Familie erzählt? Wird Familie als Genealogie entfaltet (Mehrgenerationenroman) oder konzentriert sich die Handlung auf eine Generation? Wird aus einer oder mehreren Perspektiven erzählt usw.?

2. Welche Diskurse sind mit der Familienerzählung verbunden? Hier wäre etwa die Frage nach Gedächtnis und Erinnerung sowie den damit verbundenen Medien zu stellen, ebenso das Problem der Demenz.

3. Familie unter Gender-Perspektive. Die Familie als soziale Konfiguration erzeugt soziale Rollen, die aufeinander ausgerichtet sind und deren Statik oder Veränderbarkeit in den Familienromanen verhandelt wird. Dabei geht es in den Romanen überraschend oft um die Bestätigung traditioneller Familienmodelle, aber auch um die Beschreibung neuer Formen (Patchwork-Familie) und letztlich um die Familie als soziale Konstruktion.

Die fachdaktischen Sitzungen, welche inhaltlich und thematisch an die fachwissenschaftlich erarbeiteten Erkenntnisse anknüpfen, konzentrieren sich auf die Vermittlungs- und Aneignungsperspektive der vorliegenden literarischen Texte. Thematisiert werden einzelne Bereiche literarischen Lernens, die innerhalb des übergeordneten Themas dieses Seminars eine prominente Stellung einnehmen (beispielsweise: Perspektivität, Intermedialität, historisches Lernen anhand literarischer Texte sowie das Zusammenspiel von Form und Inhalt im Rahmen der Vermittlung von Literatur).

Das Seminar ist als Lektüreseminar angelegt. Aufgrund des erhöhten Lektürepensums entfallen Referate. Zu jeder zweiten Sitzung ist ein 1-2seitiger Essay zu verfassen, in dem Fragen der folgenden Seminarsitzung zu beantworten sind.

Folgende Romane (bitte als Taschenbuch oder e-book erwerben) werden behandelt:
 Monika Maron: Pawels Briefe. Frankfurt am Main 1999; John von Düffel: Houweland. Köln 2004; Arno Geiger: Es geht uns gut. München 2005; Tanja Dücker: Der längste Tag. Berlin 2006; Doron Rabinovici: Andernorts. Berlin 2010.

* * *

LV-Nummer: 52-256

LV-Name: Intertextualität als Erzählprinzip: Die Zamonien-Romane von Walter Moers [DSL/DE-V-NdL] [SLM-WB] [DL-M05] [DL-M07] [DL-M8] [DE-ME-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Philipp Schmerheim

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Ü35 – 01048 ab 15.10.19 (Wahlzeit)

Das Werk von Walter Moers ist eine Fundgrube für Intertextualitäts- und Intermedialitätsforscher: so bewegt sich der Autor Moers zwischen den Ausdrucksmitteln Comic und Literatur, so finden sich in seinen Romanen zahlreiche Spielarten intertextueller und intermedialer Bezugnahme: "Wilde Reise durch die Nacht" verarbeitet anhand von Holzstichen Gustave Dorés Motive klassischer Erzählungen der Literaturgeschichte, von Cervantes' "Don Quijote" über Poes "The Raven" bis hin zu Bürgers Fassung der Abenteuer Münchhausens. Die Märchenparodie "Ensel und Krete" parodiert Märchenmotive, während weitere Zamonien-Romane wie "Die 13 1/2 Leben des Käpt'n Blaubär" oder "Die Stadt der träumenden Bücher" nicht nur eine Vielzahl intertextueller Bezüge integrieren, sondern zugleich ein selbstreferenzielles Spiel mit (Meta-)Fiktionalität, Zuverlässigkeit der Erzählinstanz und anderen literaturtheoretischen Aspekten betreiben. Dementsprechend sollen die Werke Walter Moers' als Folie dienen für eine Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen der Intertextualitäts- und Intermedialitätsforschung.

Als Diskussionsgrundlage dienen Publikationen von Sonja Klimek, Gerrit Lembke, Irina O. Rajewsky und Werner Wolf. Ziel des Seminars ist die gemeinsame Erstellung eines Dossiers zu den Zamonien-Romanen von Walter Moers, zu dem Sie im Rahmen der Studienleistung konzeptionell, durch Erstellung eines Essays zu einem ausgewählten Thema sowie durch das gemeinschaftliche Korrektorat und Lektorat beitragen. Dementsprechend erfordert die erfolgreiche Teilnahme an der Lehrveranstaltung erstens die regelmäßige Teilnahme sowie Beteiligung an der Lehrveranstaltung sowie zweitens die Erstellung, Präsentation sowie redaktionelle Bearbeitung eines Themenessays. Sollte das Dossier den Ansprüchen genügen, ist eine Veröffentlichung auf dem Forschungsportal KinderundJugendmedien.de möglich.

Literatur zur Einstimmung

Primärliteratur: Bitte lesen Sie bis Semesterbeginn wenigstens einen der folgenden Romane: "Die 13 1/2 Leben des Käpt'n Blaubär", "Der Schreckenmeister", "Die Stadt der träumenden Bücher".

Sekundärliteratur: zamonien.de (u.a. mit einem Werkstattbericht über die Entstehung der Comicadaption von "Die Stadt der träumenden Bücher":

[http://www.zamonien.de/buch_graphic_novel.php\[/url\]\);](http://www.zamonien.de/buch_graphic_novel.php[/url]);)

Anja Dollinger und Walter Moers: Zamonien: Entdeckungsreise durch einen phantastischen Kontinent – Von A wie Anagrom Ataf bis Z wie Zamomin. München: Knaus, 2012;

Gerrit Lembke (Hrsg.): Walter Moers' Zamonien-Romane: Vermessungen eines fiktionalen Kontinents. Göttingen: V&R unipress, 2011.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu dem folgenden Hauptangebot des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis WiSe 19/20" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet unter:

<https://www.stine.uni-hamburg.de/>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → WiSe 19/20 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft] oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-351

LV-Name: Medienkulturen des Dokumentarischen
[MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1] [DSL-V-NdL] [MuK-WB]

Dozent/in: Thomas Weber

5. Masterseminare

LV-Nummer: 52-204a
LV-Name: Übung zu 52-204: Tragödie und Trauerspiel - Spektakel des Leidens (T/M) [DL-M05]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Ü35 – 01056 ab 15.10.19
<p>In der Master-Übung werden die in der Vorlesung 52-204 behandelten Inhalte vertieft. Im Zentrum steht die gemeinsame Lektüre und Diskussion bedeutender Tragödien von der Antike bis zur Gegenwart; diese wird durch poetologische und tragödientheoretische Texte aus unterschiedlichen Epochen ergänzt.</p> <p>Die Texte werden z.T. vollständig, z.T. in Auszügen gelesen. Die Auswahl orientiert sich am Programm der Vorlesung; sie wird in der ersten Sitzung (14.10.) vorgestellt und gemeinsam festgelegt. Studienleistung in der Übung ist die Übernahme eines Referats oder die Anfertigung eines Essays (ca. 5 Seiten) zu einem Sitzungsthema.</p> <p>Hinweis: Im Modul DL-M05 ist die MA-Übung 52-204a mit der Vorlesung 52-204 verbunden. * * *</p>

LV-Nummer: 52-242
LV-Name: Dramenanalysen (T/M) [DE-V-NdL] [DE-ME-NdL] (nur für Lehramtsstudierende im M.Ed. Deutsch) (In Kooperation mit dem Seminar 44-020 "Dramatische Texte im Deutschunterricht" von Thomas Zabka, Fakultät EW)
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 ESA 118 ab 15.10.19 (Wahlzeit)
<p>Dieses Seminar wurde insbesondere für Lehramtsstudierende im M.Ed. Deutsch konzipiert, in Kooperation mit dem Seminar „Dramendidaktik“ im FB Erziehungswissenschaft von Prof. Zabka. Fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Seminar sind inhaltlich und vom Ablauf her eng aufeinander abgestimmt, sie können aber auch einzeln belegt werden.</p> <p>Das literaturwissenschaftliche Seminar widmet sich kanonischen Dramen des 18. bis 20. Jahrhunderts in chronologischer Perspektive. Ausführlich behandelt werden: Gotthold Ephraim Lessing: „Emilia Galotti“, Georg Büchner: „Woyzeck“, Friedrich Hebbel: „Maria Magdalena“, Frank Wedekind: „Frühlings Erwachen“, Arthur Schnitzler: „Reigen“, Ödön von Horváth: „Geschichten aus dem Wiener Wald“, Bertolt Brecht: „Das Leben des Galilei“.</p> <p>Diese sieben Texte Dramen bilden ebenfalls die Materialgrundlage des fachdidaktischen Seminars; sie sind als Reclam-Ausgaben von allen Teilnehmer/innen zu kaufen. Über diese Texte hinaus werden einzelne Szenen aus anderen Dramen sowie theoretische Texte diskutiert (diese werden als Kopien bereitgestellt).</p> <p>Das Seminar möchte in die Analyse von Dramentexten unterschiedlicher Genres und Epochen einführen. Es vermittelt literaturwissenschaftliche Grundlagen und stellt zugleich die Besonderheiten einzelner Dramaturgien und historischer Veränderungen heraus. Ein Schwerpunkt wird die Auseinandersetzung mit Tragödien-Modellen und deren Abwand-</p>

lung seit der Aufklärung (bürgerliches Trauerspiel) sein. Ein anderer die Behandlung von Sozial- und Kulturkritik mit dramatischen Mitteln in unterschiedlichen Epochen. Ein dritter die um 1900 sich ereignende ‚Krise des Dramas‘ und ihre Folgen für die Dramatik der Moderne.

Im Zentrum stehen der Textanalysen stehen Kategorien wie Raum, Zeit, Handlung, Sprache/Figurenrede und Figuren. Ergänzend zur Befassung mit Dramentexten sind Analysen von Ausschnitten aus aktuellen Inszenierungen der Stücke (Aufzeichnungen) vorgesehen sowie ggf. ein gemeinsamer Theaterbesuch. Dies dient zum einen der Auseinandersetzung mit Unterschieden von dramatischem Textsubstrat und Inszenierung, zum anderen der Erweiterung der Untersuchungsparameter um theaterwissenschaftliche Kategorien und Fragen der Aufführungsanalyse.

Studienleistungen sind das Anfertigen von zwei Kurzessays (1 S.) und die Mitwirkung in einer Expert/innen-Gruppe zur Vorbereitung einer Sitzung inkl. Thesenpapier. Es wird empfohlen, das Seminar parallel zur Vorlesung 52-204 „Tragödie und Trauerspiel – Spektakel des Leidens“ (Mo 16-18 Uhr Ü35-01003) von Prof. Benthien zu besuchen; dort werden z.T. die gleichen Dramen diskutiert und in größeren Zusammenhängen erörtert. Verwendetes Lehrbuch:

F. Schößler: Einführung in die Dramenanalyse. Stuttgart 2012.

Weitere Literaturhinweise:

P.-A. Alt: Tragödie der Aufklärung. Eine Einführung, 1994; P. Szondi: Theorie des modernen Dramas (1880-1950, 1965; M. Pfister: Das Drama, 1977; B. Jahn: Grundkurs Drama, 2009; J. Roselt/ C. Weiler: Aufführungsanalyse: Eine Einführung, 2017.

* * *

LV-Nummer: 52-260

LV-Name: Nibelungenlied-Rezeption vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert
[DL-M01] [DL-M04] [DL-M06] [DL-M07] [DL-M1] [DL-M4] [DL-M6] [DL-M9]
[DE-M.Ed.-ÄdSL] [DE-M.Ed.-NdL] [Master-WB] [PS-2c] [PS-3a] [PS-WB]

Dozent/in: Bernhard Jahn

Zeit/Ort: 2st. Di 8–10 Ü35 – 08026 ab 15.10.19

Kaum ein anderes Werk ist mit einer Rezeptionsgeschichte verbunden, die sich derart weit von den Ausgangskontexten entfernt wie die des um 1200 niedergeschriebenen Nibelungenliedes. Dass der Umgang mit dem Nibelungenlied wohl schon in seiner Entstehungszeit als problematisch eingestuft wurde, zeigt die sogenannte "Klage", ein Text, der in den meisten Handschriften direkt an das eigentliche Nibelungenlied angefügt wurde. In der "Klage" wird der Versuch unternommen, das brutale Geschehen in einen christlichen Kontext zu stellen und zu bewerten. Die "Klage" (in ihren verschiedenen Versionen) stellt eine Art Rezeptionsanleitung dar und damit auch ein erstes Rezeptionszeugnis.

Im Seminar werden wir daher mit der Lektüre der "Klage" beginnen und die Deutungsstrategien, die der Text anbietet, untersuchen. Eine zweite Seminareinheit wird sich mit der Wiederentdeckung des Nibelungenliedes im 18. Jahrhundert beschäftigen. Der Hauptteil der Seminarsitzungen ist der Rezeption des Nibelungenliedes im Theater des 19. bis 21. Jahrhunderts gewidmet. Von Richard Wagners Tetralogie "Der Ring des Nibelungen", Friedrich Hebbels Trilogie "Die Nibelungen" über Heiner Müllers "Germania Tod in Berlin" bis hin zu den nach 2000 entstandenen Stücken von Moritz Rinke, John von Düffel und

Thomas Melle für die Nibelungenfestspiele in Worms bieten sich zahlreiche Dramen für die Rezeptionsanalyse an. Im Deutschen Schauspielhaus läuft in der Spielzeit 2019/20 ebenfalls eine Nibelungenadaptation: "Die Nibelungen – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie" (Barbara Bürk, Clemens Sienknecht). Die Auswahl der zu behandelnden Dramen wollen wir in der ersten Sitzung gemeinsam festlegen. Das Seminar ist als Lektüre-Seminar angelegt: keine Referate, statt dessen sind ein bis zwei Seiten umfassende Essays zu jeder Sitzung zu verfassen. Die Kenntnis des Nibelungenliedes in der Fassung der Handschrift B (als zweisprachige Ausgabe hg. von Ursula Schulze im Reclam-Verlag erschienen) wird zu Beginn des Seminars vorausgesetzt.

Hinweis:

In den Modulen DL-M04 und DL-M4 ist das Sem. 52-260 mit der Übung 52-260a verbunden. Für das Modul DL-M9 gilt die LV-Nr. 52-260a als Kolloquium; Stud. dieses Moduls können sich für die LV 52-260a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen. -

LV-Nummer: 52-260a

LV-Name: Übung/Kolloquium zu 52-260:
Nibelungenlied-Rezeption vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert
[DL-M04] [DL-M4] [DL-M9]

Dozent/in: Bernhard Jahn

Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Ü35 – 02085 ab 15.10.19

Die das Seminar 52-260 begleitende Übung 52-260a widmet sich der Rezeption des Nibelungenliedes in weiteren Medien: Malerei, Film und Musik.

Hinweis:

in den Modulen DL-M04 und DL-4 ist die Übung 52-260a mit dem Sem. 52-260 verbunden. Für das Modul DL-M9 gilt die LV-Nr. 52-260a als Kolloquium; Stud. dieses Moduls können sich für die LV 52-260a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

LV-Nummer: 52-261

LV-Name: Ingeborg Bachmann und Paul Celan. Prekäre Korrespondenzen in der Nachkriegsliteratur [DL-M04] [DL-M07] [DL-M09] [DL-M4] [DL-M10] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M16] [DE-M.Ed.-NdL] [Master-WB]

Dozent/in: Esther Kilchmann

Zeit/Ort: 2st. Fr 10–12 Ü35 – 01056 ab 18.10.19

Mit Ingeborg Bachmann und Paul Celan beschäftigt sich das Seminar mit zwei der eminentesten Schriftsteller der deutschen Nachkriegsliteratur. Mit beiden wurde, anlässlich ihres Auftritts 1952 bei einem Treffen der Gruppe 47 ein neuer Ton in der deutschen Lyrik verbunden. Beide teilten Bezugspunkte in der Literatur- und Philosophiegeschichte und setzten sich kritisch mit dem nachkriegsdeutschen Literaturbetrieb und dem gesellschaftlich-politischen Klima, insbesondere der mangelnden Auseinandersetzung mit den

NS-Verbrechen auseinander. Als sich Bachmann und Celan zu Beginn ihrer literarischen Laufbahn 1947 in Wien kennenlernten, konnte allerdings ihre biographische Ausgangslage kaum gegensätzlicher sein; Celan hatte im Holocaust seine Familie verloren und war nun aus seinem zerstörten Herkunftsort der Bukowina auf dem Weg ins Pariser Exil. Die Österreicherin Bachmann befand sich, nach Kindheit und Jugend im Täter- und Mitläufermilieu, zum Studium der Philosophie in Wien.

Zwischen ihnen entstand ein intensiver, spannungsgeladener Dialog, der sich in Briefen und gegenseitigen Bezugnahmen im literarischen Werk über Jahrzehnte fortsetzte. So widmete Celan Bachmann mehrere Gedichte in "Mohn und Gedächtnis", Bachmann antwortete auf Celans berühmte Büchner-Preis-Rede "Der Meridian" mit der Erzählung "Undine geht" und schrieb schließlich ihrem Roman "Malina" wieder Bezüge auf "Mohn und Gedächtnis" ein. Diese literarischen Korrespondenzen gilt es im ersten Teil des Seminars auf der Grundlage von Ansätzen aus der Intertextualitäts- und Dialogizitätsforschung aufzuarbeiten und ihre Funktion für die jeweiligen Texte zu untersuchen. Im zweiten Teil werden wir uns dem Briefwechsel zwischen Bachmann und Celan widmen. Wie positionieren sich die Korrespondenten darin zueinander und welche Bedeutung wird dem jeweils anderen für das eigene Schreiben gegeben? Wie werden poetologische und zeithistorische Fragen verhandelt und wie mit der Struktur der Beziehung verflochten? Wie spielen die zeitgenössischen Geschlechter-verhältnisse in das Verhältnis zueinander und zum eigenen und Werk des anderen hinein? Was ist der Status dieser Texte aus der besonderen Gattung des Briefes zwischen historisch-biographischem Dokument und Literatur? Schließlich ist auch danach zu fragen, wie die Publikation des lange gesperrten Briefwechsels den Blick auf Celan und Bachmann verändert hat. Dabei sollen auch die daraus entstandenen Bilder und Mythisierungen des ‚Paares‘ Bachmann-Celan kritisch unter die Lupe genommen werden.

Anzuschaffen sind folgende Bücher:

Herzzeit. Ingeborg Bachmann – Paul Celan. Der Briefwechsel. (suhrkamp taschenbuch); Ingeborg Bachmann: Malina (suhrkamp taschenbuch); Paul Celan: Mohn und Gedächtnis. Die übrigen Textgrundlagen werden auf Agora zur Verfügung gestellt.

Prüfungsform: Hausarbeit.

Zur Vorbereitung empfohlen: - Gernot Wimmer (Hg.): Ingeborg Bachmann und Paul Celan. Historisch-poetische Korrelationen, Berlin 2014; - Bernhard Böschenstein / Sigrid Weigel (Hg.): Ingeborg Bachmann und Paul Celan. Poetische Korrespondenzen, Frankfurt/M. 1997. Hinweis:

In den Modulen DL-M4 und DL-04 ist das Sem. 52-261 mit der Übung 52-261a verbunden. Für die Module [DL-M10], [DL-M14], [DL-M15] und [DL-M16] gilt die LV-Nr. 52-261a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-261a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

* * *

LV-Nummer: 52-261a
LV-Name: Übung/Koll. zu 52-261: Ingeborg Bachmann und Paul Celan. Prekäre Korrespondenzen in der Nachkriegsliteratur [DL-M04] [DL-M4]
Dozent/in: Esther Kilchmann
Zeit/Ort: 2st. Fr 12–14 Ü35 – 01056 ab 18.10.19
<p>Ingeborg Bachmann und Paul Celan haben ihr Schreiben dezidiert als eines nach Auschwitz verstanden und immer wieder nach angemessenen Formen künstlerischen Ausdruckes nach der historischen Katastrophe gesucht. In der Übung stehen die diesbezüglichen poetologischen Reflexionen der beiden Autoren im Vordergrund.</p> <p>Begleitend lesen wir philosophische, literaturwissenschaftliche und publizistische Texte, die sich in der Nachkriegszeit mit der Bedeutung literarischer Auseinandersetzung mit NS und Holocaust auseinandersetzten. Dazu gehören insbesondere die Diskussionen um Theodor W. Adornos berühmtes Diktum, nach Auschwitz ein Gedicht zu verfassen sei barbarisch und George Steiners Abrechnung mit der deutschen Sprache. Textgrundlagen werden auf Agora zur Verfügung gestellt.</p> <p>Hinweis: In den Modulen DL-M4 und DL-04 ist das Sem. 52-261 mit der Übung 52-261a verbunden. Für die Module [DL-M10], [DL-M14], [DL-M15] und [DL-M16] gilt die LV-Nr. 52-261a als Kolloquium; Stud. dieser Module können sich für die LV 52-261a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen. - * * *</p>

LV-Nummer: 52-262
LV-Name: Schauplätze des Sehens [Master-WB] [PS-3b] [PS-3c] [PS-WB]
Dozent/in: Noah Holtwiesche
Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Ü35 – 01048 ab 15.10.19
<p>In diesem Seminar wollen wir der Frage nachgehen, auf welche Weise Theater und Kunst uns zu Zuschauenden werden lassen. Wir werden dafür unseren Blick nicht nur auf das richten, was uns unmittelbar vor Augen erscheint, auf das Bild, sondern unterschiedliche Szenen des Zuschauens in Betracht ziehen, wie sie nicht nur im Theater zu finden sind, sondern auch in den angrenzenden Künsten, insbesondere in der Literatur, der Performancekunst und der bildenden Kunst.</p> <p>Für diese Auseinandersetzung werden wir kritisch grundlegende Theorien des Sehens und der Aktivität des (Kunst-)Betrachtens erarbeiten und auf diverse Fallbeispiele aus Kunst und Lebenswelt anwenden. Themen sind u.a. Schaulust, Guckkasten und Camera obscura, die ‚Gesellschaft des Spektakels‘, das Obszöne und Strategien der Involvierung von ZuschauerInnen.</p> <p>Das Lernziel des Seminars ist es, einen umfassenden Überblick zu gewinnen über verschiedene Weisen, uns in Szenen des Sehens zu versetzen, sowie Begriffe für kritische Analysen von szenischen Anordnungen in Performance, Literatur und Kunst zu entwickeln.</p> <p>Ihre verbindliche STINE-Anmeldung bestätigen Sie durch Ihre Teilnahme an der ersten Sitzung. Für die erfolgreiche Teilnahme (Studienleistung) ist erforderlich:</p>

- a) die regelmäßige Lektüre auch englisch-sprachiger Texte;
 b) die aktive Beteiligung am Seminar;
 c) das Verfassen eines Essays (600 - 700 Wörter, späteste Abgabe 15.01.20).
 (Performance Studies: Für die Modulprüfung ist ein Referat inklusive schriftlicher Ausarbeitung notwendig.)

Der Semesterplan wird in der ersten Seminarsitzung am 15.10.2019 besprochen.

Literaturauswahl:

Jonathan Crary: Techniken des Betrachtens. Sehen und Moderne im 19. Jahrhundert. Dresden/Berlin 1996; Ulrike Haß: Das Drama des Sehens. Auge, Blick und Bühnenform. München 2005; Dominic Johnson: Theatre and The Visual. Basingstoke 2012; Maaïke Bleeker: Visuality in the Theatre. The Locus of Looking. Basingstoke 2008; Paul Valéry: Monsieur Teste. Frankfurt a.M. 2012.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Hauptangeboten des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis WiSe 19/20" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet unter:

<https://www.stine.uni-hamburg.de/>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → WiSe 19/20 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft] oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-370

LV-Name: Realismuskonzepte einst und jetzt (Real Worlds)

[MW-M01G] [MW-M02] [MW-M03] [MW-M05] [DL-M08] [DL-M12] [DL-M13]

[Master-WB]

Dozent/in: Heinz Hiebler

LV-Nummer: 52-371

LV-Name: Grenzgänge zwischen Fakten und Fiktion [MW-M01A] [MW-M02] [MW-M03]

[MW-M05] [DL-M08] [DL-M12] [DL-M13] [Master-WB]

Dozent/in: Joan Kristin Bleicher

LV-Nummer: 52-374

LV-Name: Deutsche Qualitätsserien [MW-M03] [MW-M05] [DL-M08] [DL-M12]

[Master-WB]

Dozent/in: Joan Kristin Bleicher

LV-Nummer: 52-377

LV-Name: Medien und Erinnerung – Doing History

[MW-M06] [MW-M04] [DL-M08] [DL-M12] [DL-M13] [Master-WB]

Dozent/in: Thomas Weber

6. Forschungskolloquien

LV-Nummer: 52-270
LV-Name: Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie
Dozent/in: Claudia Benthien; Doerte Bischoff
Zeit/Ort: 1st. Di 18–21 Senatssitzungssaal, ESA 1 (<i>Termine s.u.</i>)
<p>In diesem Forschungskolloquium werden laufende Dissertationen vorgestellt und diskutiert – anhand von den Teilnehmenden vorab zu lesender Kapitel aus den Qualifikationsschriften oder mittels mündlichen Präsentationen bzw. Vorträge. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen und Analysen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfänglicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt.</p> <p>Für Doktorand/innen, deren Arbeit von Prof. Benthien oder Prof. Bischoff betreut wird, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Promotionsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums vor Semesterbeginn sowie die regelmäßige Teilnahme in dem betreffenden Semester.</p> <p>Termine: Di 18–21 Senatssitzungssaal, ESA 1 am 22.10.19, 19.11.19, 17.12.19, 07.01.20 und 28.01.20. * * *</p>

LV-Nummer: 52-271
LV-Name: Forschungskolloquium: Interkulturelle Literatur- und Medienwissenschaft
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: 1st. Fr 10–12 Ü35 – 02085 ab 18.10.19 (14-täglich)
<p>In dieser 14-täglichen Veranstaltung finden neuere Forschungsansätze und Texte zur Interkulturalität Besprechung und hinsichtlich ihrer Operationalisierbarkeit für eigene wissenschaftliche Fragestellungen Erörterung. Überdies werden regelmäßig Kapitel aus den in Arbeit befindlichen Dissertationen vorgestellt und in gemeinsamer kritischer Lektüre Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge erarbeitet, um darauf aufbauend das eigene Schreiben weiterentwickeln zu können.</p> <p>Voraussetzung für die Teilnahme am Forschungskolloquium ist, dass die Beschäftigung mit einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit bereits begonnen hat.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-272

LV-Name: Forschungskolloquium: Ästhetik und Poetik

Dozent/in: Martin Schäfer; Cornelia Zumbusch

Zeit/Ort: 1st. Fr 14.00-18.30, Ort n.V.

Das Forschungskolloquium bietet zum einen Gelegenheit, laufende Dissertationen und Postdoc-Projekte vorzustellen und zu diskutieren. Zum anderen wollen wir uns gemeinsam mit aktuellen Debatten aus der Literaturwissenschaft und ihren Nachbarfächern zu Themenstellungen der Ästhetik und Poetik beschäftigen. Neben den Doktorand*innen und Postdoktorand*innen, die ihre Arbeit bei Prof. Schäfer oder Prof. Zumbusch schreiben, können auch andere Doktorand*innen, Postdoktorand*innen und Gastwissenschaftler*innen bei Interesse gern teilnehmen.

Voraussetzung dafür ist die vorherige persönliche Anmeldung sowie die regelmäßige Teilnahme.

Termine: 8.11., 22.11. und 13.12. je 14.00-18.30; Ort n.V.

* * *

7. BA - Abschlusskolloquien

LV-Nummer: 52-275
LV-Name: DSL Abschlussmodul Kolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]
Dozent/in: Philipp Schmerheim
Zeit/Ort: 1st. Mi 14–16 Ü35 – 01048 (14tägl.) ab 16.10.19
<p>Das Abschlusskolloquium für Bachelor-Studierende begleitet und unterstützt Sie bei der Konzipierung und Durchführung Ihrer Abschlussarbeiten im BA-Studiengang ‚Deutsche Sprache und Literatur‘ sowie im BA-Lehramtsstudiengang "Deutsch". Es ist für alle Studierenden, die Ihre Arbeit im Bereich der Neueren deutschen Literatur schreiben, verpflichtend.</p> <p>Das Kolloquium bietet Ihnen ein Forum, in dem Sie Ihre Projekte präsentieren und diskutieren. Zudem vertiefen einzelne Sitzungen Grundlagen für die erfolgreiche Konzeption und Erstellung einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit: sprachliche und formale Grundregeln des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens, die Stationen des Schreibprozesses, Handreichungen zu Themenfindung, zu Recherche und Gliederung der Arbeit. Die letzte Sitzung dient der Vorbereitung auf die mündliche Prüfung, zu der ein exemplarisches Prüfungsthema (mit Handout) vorzubereiten ist.</p> <p>Obligatorisch für die erfolgreiche Teilnahme am Kolloquium ist zudem die Vorstellung des eigenen Projekts.</p> <p>Literatur zur Vorbereitung: Ulrike Pospiech: Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten? Von der Themenfindung bis zur Abgabe. 2. Auflage. Mannheim und Zürich: Dudenverlag, 2017 (Arbeitsgrundlage, bitte anschaffen.). Einen Online-Leitfaden zum wissenschaftlichen Schreiben finden Sie hier: www.wissenschaftlichesschreiben.de * * *</p>

LV-Nummer: 52-276
LV-Name: DSL Abschlussmodul Kolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]
Dozent/in: Philipp Schmerheim
Zeit/Ort: 1st. Mi 14–16 Ü35 – 01048 (14tägl.) ab 23.10.19
<p>Das Abschlusskolloquium für Bachelor-Studierende begleitet und unterstützt Sie bei der Konzipierung und Durchführung Ihrer Abschlussarbeiten im BA-Studiengang ‚Deutsche Sprache und Literatur‘ sowie im BA-Lehramtsstudiengang "Deutsch". Es ist für alle Studierenden, die Ihre Arbeit im Bereich der Neueren deutschen Literatur schreiben, verpflichtend.</p> <p>Das Kolloquium bietet Ihnen ein Forum, in dem Sie Ihre Projekte präsentieren und diskutieren. Zudem vertiefen einzelne Sitzungen Grundlagen für die erfolgreiche Konzeption und Erstellung einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit: sprachliche und formale Grundregeln des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens, die Stationen des Schreibprozesses, Handreichungen zu Themenfindung, zu Recherche und Gliederung der Arbeit. Die letzte Sitzung dient der Vorbereitung auf die mündliche Prüfung, zu der ein exemplarisches Prüfungsthema (mit Handout) vorzubereiten ist.</p>

Obligatorisch für die erfolgreiche Teilnahme am Kolloquium ist zudem die Vorstellung des eigenen Projekts.

Literatur zur Vorbereitung:

Ulrike Pospiech: Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten? Von der Themenfindung bis zur Abgabe. 2. Auflage. Mannheim und Zürich: Dudenverlag, 2017 (Arbeitsgrundlage, bitte anschaffen.). Einen Online-Leitfaden zum wissenschaftlichen Schreiben finden Sie hier:

www.wissenschaftlichesschreiben.de

* * *

8. MA - Abschlusskolloquium

LV-Nummer: 52-277

LV-Name: DL Abschlussmodul Kolloquium [DL-M011] [DL-M20]

Dozent/in: Cornelia Zumbusch

Zeit/Ort: 1st. Fr 10-12/14 Ü35 – 01018

Nach einem Organisationstreffen wird das Kolloquium in drei vierstündigen Sitzungen zusammenkommen, um die Planung der Master-Arbeiten zu begleiten. In der gemeinsamen Diskussion Ihrer Master-Projekte werden wir über Themenfindung, Eingrenzung des Untersuchungsfeldes, Titelgebung, Gliederung, Einbindung und Diskussion von Forschungsliteratur bis hin zur Strukturierung der Arbeit beraten.

Termine:

18.10., 10-12 Uhr; 8.11., 22.11. und 13.12. jeweils 10-14 Uhr in Ü35-01018.

* * *

Liebe Lehrende und Studierende, liebe Kolleg*innen in der Verwaltung,

zum Wintersemester 2019/20 laden wir Sie wieder herzlich ein, AGORA, die e-Plattform der Fakultät für Geisteswissenschaften, für Projekte im Studium, in der Lehre und in Forschungskontexten sowie in Ihrer Arbeitsorganisation zu nutzen.

Was leistet AGORA generell?

Mit AGORA können Lehrende bspw. ihre Forschungsprojekte und Präsenzveranstaltungen durch virtuelle Projekträume verwalten. Studierende können auf diese jederzeit zugreifen und zudem in AGORA den eigenen Studienalltag mittels der bereitstehenden Tools organisieren. Auch in der Verwaltung kommt AGORA zur Arbeits- und Formularorganisation zum Einsatz.

AGORA unterstützt Sie dabei durch ergonomisches Design und eine intuitive Benutzeroberfläche – egal ob am Schreibtisch oder von unterwegs, denn die Plattform ist optimiert für die Nutzung auch auf mobilen Geräten wie Smartphones oder Tablets.

AGORA basiert auf der Open-Source-Lösung CommSy und wird vorrangig von einer Hamburger Community beständig weiterentwickelt. Das Regionale Rechenzentrum der Universität Hamburg stellt die Plattform dauerhaft und kostenfrei für deren Angehörige bereit.

Welche Features unterstützt AGORA?

Bereitstellung von digitalen Readern und Materialien sowie Einbindung multimedialer Inhalte: Audio, Video, Grafik, Animationen, Formeln usw.

Etherpad zum synchron-kollaborativen Erstellen und Überarbeiten von Texten

Veröffentlichung von Terminen, Ankündigungen und Aufgaben an Raummitglieder

Digitale Einteilung von studentischen Arbeitsgruppen und deren Betreuung durch Seminar-Tutor*innen als Co-Moderator*innen, bei Bedarf unterstützt durch separaten Gruppen-Raum

Virtuelle Diskussionsrunden, unterstützt durch eine strukturierte Darstellung der Beiträge

Zeitgesteuerte Freischaltung von Inhalten und Kopieren von Einträgen in einen anderen Raum

Musterräume per Vorlage-Funktion für häufig wiederverwendete Kurstypen u. v. a.

Wie bin ich dabei?

Inhaber*innen einer UHH-Benutzerkennung können sich eigenständig einen AGORA-Account unter www.agora.uni-hamburg.de einrichten. Interessierte ohne eine solche wenden sich bitte an die Moderation jenes Raums, dem sie beitreten möchten, um eine Einladung zur Plattform zu erhalten.

Wie kann ich mich in AGORA gezielt einüben?

Im AGORA-Portal finden Sie ein umfangreiches Angebot an Handreichungen: Tutorials von „Erste Schritte“ bis zu „Inhalte mehrfach nutzen“, eine FAQ-Liste, ein Glossar u. v. a. Zudem stehen sämtliche Hilfeangebote auch auf Englisch zur Verfügung. Außerdem bieten wir wieder unmittelbar vor Semesterstart AGORA-Workshops an sowie semesterbegleitend eCoachings für Lehrende und ihre individuellen Lehr-Szenarien mit AGORA. Eingehendere Infos hierzu finden Sie online unter uhh.de/AGORA und auf der Webpräsenz des eBüros unter uhh.de/gwiss-ebuero.

Sie haben Fragen zu AGORA oder zu eLearning allgemein? Unser Team steht Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite – kontaktieren Sie uns einfach per Mail bzw. persönlich oder per Telefon in den Sprechstunden.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des gesamten AGORA-Teams,
Silke Lahn

AGORA. e-Plattform für die Hamburger Geisteswissenschaften

Leitung: Prof. Dr. Jan Christoph Meister Koordination: Silke Lahn

Team: Hamid Bulut, Ole Herbold, Josefine Reinhold, Jean-Pascal Sopha, Gregor Schulz

Postadresse: eLearning-Büro und AGORA-Team, c/o IfG (Postfach #15), Überseering 35, 22297 Hamburg

E-Mail: agora@uni-hamburg.de

Web: uhh.de/AGORA und uhh.de/gwiss-ebuero

* * *